

# Weißeritz-Beitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Antsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 24.

Sonnabend, den 26. Februar 1910.

76. Jahrgang.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1909 bestrittenen Verläge

a) an Viehschadenentschädigungen (Verordnung vom 4. März 1881, Gesetz- und Verordnungsblatt S. 13 ff.),

b) an Entschädigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 und Ausführungsvorordnung vom 2. November 1906, Gesetz- und Verordnungsblatt S. 74 und 364 ff.),

sind nach der Viehzählung am 1. Dezember 1909 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

Pferd zu a)	1 M. 23 Pf.
Rind unter 3 Monaten zu a)	— „ 21 „
Rind von 3 Monaten und darüber zu a)	— „ 21 „ und
zu b)	1 „ 20 „
zusammen	1 M. 41 Pf.

sowie für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Rind von 3 Monaten und darüber zu b) 1 M. 20 Pf.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnächst durch die Gemeindebehörden. Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem jetzigen Verfahren. Dresden, am 19. Februar 1910. Ministerium des Innern.

Der Schmiedemeister Julius Mondo hier beabsichtigt, in seinem in der Freiburger Straße hier gelegenen Grundstück, Brd.-Kat.-Nr. 233 und Flurbuch-Nr. 420, einen **Krafthammer** (Transmissionshammer) aufzustellen und in Betrieb zu nehmen.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung wird solches hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage, soweit sie nicht auf besonderen privatrechtlichen Zielen beruhen, binnen 14 Tagen hier anzubringen. **Dippoldiswalde, 24. Februar 1910. Der Stadtrat.**

## Hof- und Viehmarkt in Dippoldiswalde

Donnerstag, den 3. März 1910.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Formulare und andere Drucksachen für Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei von Carl Jehne, Dippoldiswalde.

### Locales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Der am 30. April 1909 in Dippoldiswalde gegründete Zweigverein des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen hielt am 21. Februar seine erste Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Weßbach, erstattete nach Begrüßung des aus den Herren Oberförster Böttcher, Bärensels, Stadtrat Dr. med. Voigt, Dippoldiswalde, Steuerrat Stenzel-Dippoldiswalde, Dr. med. Gernar-Schmiedeberg und Sekretär Vorstorf-Dippoldiswalde bestehenden Gesamtvorstand, sowie des als Mitglied anwesenden Herrn Brandversicherung-Inspektor Pohlers-Dippoldiswalde Bericht über die Tätigkeit usw. des Zweigvereins. Die Entwicklung hat in der Berichtszeit erfreulicherweise wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl ist von 32 am Gründungstage auf 66 gestiegen. Dem Rassenberichte des Schachmeisters Herrn Steuerrat Stenzel ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 247 M. 36 Pf. und die Ausgaben 236 M. betragen haben. Unter den letzteren befindet sich u. a. der sächsisch-gemäß an den Landesverein abzuliefernde Betrag von 183 M., sowie 28 M. Beitrag zur Ausbildung eines Krankenpflegers. Die Jahresrechnung wurde richtig gesprochen und dem Schachmeister Entlastung erteilt. Weiter nahm man noch davon Kenntnis, daß für den IV. Inspektionsbezirk, zu welchem u. a. auch die freiwilligen Sanitätskolonnen Dippoldiswalde, Hänichen und Kreischa gehören, Herr Sanitätsrat Dr. Wenzel-Dresden Inspektor ist. Nach verschiedenen Aussprachen schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß dem Zweigvereine aus Stadt und Land noch recht viele neue Mitglieder beitreten und so die idealen Bestrebungen des Roten Kreuzes fördern helfen möchten. Gestattet sei hierbei noch darauf hinzuweisen, daß die Mannschafsbildungen der freiwilligen Krankenpflege den Zweck haben, im Kriegsfall zur Unterstützung des staatlichen Sanitätsdienstes das erforderliche Mannschafspersonal der freiwilligen Krankenpflege zu stellen und im Frieden hierzu auszubilden und zu üben. Ferner können sie bei Unglücksfällen, wie besonders bei Feuers- und Wasserunfällen, bei Eisenbahn- und anderen Unfällen, sowie bei Seuchen Hilfe leisten. Das Mannschafspersonal wird eingeteilt in Krankenträger und Krankenpfleger. Im Frieden bilden die Krankenträger Sanitätskolonnen und die Krankenpfleger entweder Krankenpfleger-Verbände oder Krankenpfleger-Sektionen bei Sanitätskolonnen.

Nächsten Sonntag tritt der hiesige Männer-Gesangverein „Eintracht“ wieder mit einem Konzert an die Öffentlichkeit. (Näheres siehe Inserat.)

Zu befehlen: die Kirchschulstelle zu Preßchen Dorf. Roll: die oberste Schulbehörde. 1500 Mark Grundgehalt vom Schuldienste, 670 Mark 71 Pf. vom Kirchendienste, doch bleibt eine Minderung des Kircheneinkommens um etwa 18 Mark vorbehalten; freie Wohnung mit Garten-genuß. Bewerbungen bis 12. März an den königlichen Bezirksschulinspektor zu Dippoldiswalde.

**Dresden.** In der Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen der linken Seite des Hauses und der Regierung. Am Schlusse der Sitzung gab der Minister des Innern eine Erklärung über die Frage der Schiffahrtsabgaben ab. Er teilte mit, daß die sächsische Staatsregierung bis zu dieser Stunde keine Veranlassung gehabt hat, ihre in rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht grundsätzlich ablehnende Haltung aufzugeben. Dantbar anerkennen muß ich es,

daß Preußen den Weg der freundschaftlichen Verständigung mit Sachsen gesucht und beschritten hat. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der bei allen Beteiligten vorhandene gute Wille die Frage einer befriedigenden Lösung zuzuführen ermöglichen wird, ohne daß Hoheitsrechte und wirtschaftliche Interessen unseres Landes beeinträchtigt und die von anderen Ländern gewünschten Interessen zurückgestellt werden.

Das Lehrerseminar in Plauen i. V. begeht im Herbst d. J. die Feier seines 100jährigen Bestehens.

**Zittau.** Eine nachahmenswerte Einrichtung hat die Firma Körling & Mathiesen in Leusch b. Leipzig dadurch geschaffen, daß sie für ihre Beamten und Arbeiter in dem Lustort Lückendorf ein Ferienheim mit einem Kostenaufwand von 150 000 Mark errichtet hat. In dem Heim soll das Personal genannter Firma seine Ferien verbringen. Sie finden hier völlig freie Wohnung und Verpflegung für sich und eventuell auch für ihre Frauen.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Im Abgeordnetenhaus besteht die Absicht, die Wahlrechtsvorlage, die nach den neuen Dispositionen in der Kommission etwa am 10. März fertig gestellt sein wird und über die dann schriftlicher Bericht erstattet werden soll, bereits am 14. März im Plenum zur zweiten Lesung gelangen zu lassen. Man hofft, die zweite und dritte Lesung noch vor der Osterpause zu erledigen und will damit erreichen, daß die dreiwöchentliche Frist, die gelehrt bei Abänderung der Verfassung vor der nochmaligen Beratung der Vorlage verstreichen muß, in die Osterpause fällt, sodas dann unmittelbar nach Ostern die endgültige Erledigung der Vorlage im Abgeordnetenhaus und die Ueberweisung an das Herrenhaus erfolgen kann.

Der 12jährige Fürst Otto von Bismarck, der Enkel des Altreichskanzlers, wird in den nächsten Tagen, mit seiner Mutter aus der Schweiz kommend, in Berlin erwartet, um sich hier einer Nierenoperation zu unterziehen.

**Oesterreich-Ungarn.** Zur Gründung einer Regierungspartei, welche sich unter dem Namen Nationale Arbeitspartei konstituierte, hat am Sonnabend in Ofenpeft unter Teilnahme von mehr als 3000 Personen eine Versammlung stattgefunden. Sämtliche Minister, zahlreiche Notabilitäten, Deputationen und Vertreter der liberalen Vereine aus allen Teilen des Landes waren erschienen. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary entwickelte in einer einständigen, von stürmischem Beifall oft unterbrochenen Rede das Reformprogramm der Regierung, welches alle Zweige der öffentlichen Verwaltung umfaßt. Darauf begründete Graf Tisza in sehr beifällig aufgenommenem Rede, in der er von sozialistischen Zwischenrufen wiederholt lärmend unterbrochen wurde, sodas ein Ruhestörer aus dem Saal entfernt werden mußte, eine Entschlieung, in der die Zustimmung zu dem Reformprogramm der Regierung ausgedrückt wird, welche die staatsrechtlichen Kämpfe ausschaltete und die Ziele der nationalen Demokratie verwirklichte.

**Innsbruck.** Andreas Hofers 100. Todestag wurde in ganz Tirol in stillem Gedenken gefeiert. In der Innsbrucker Hofkirche, wo Andreas Hofers Gebeine ruhen, fand vormittags ein Gottesdienst statt, dem der Erzherzog Eugen, der Statthalter, der Landeshauptmann, der Rektor der Innsbrucker Universität, der Bürgermeister und die Spitzen sämtlicher Behörden betwohnten. In der Mitte der Kirche

war ein Katafalk errichtet, auf dem Hofers Hut, sein Gewehr und sein Säbel lagen. Auf dem Grabmal des Sandwirts, das mit Blattpflanzen verziert war und bei dem Passierer Schützen Wache hielten, wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. In sämtlichen Schulen des Landes fanden Gedächtnisfeiern statt.

**London, 24. Februar.** Nach einem Telegramm aus Callao fing während einer Kinematographenvorstellung in Truxillo (Peru) ein Film Feuer, wodurch eine Feuersbrunst entstand, bei der 50 Personen umkamen und das Theater zerstört wurde.

**Rußland.** Eine antideutsche Kundgebung bei der Galavorstellung in der Hofoper. Aus Petersburg wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt die Apotheose während der Galavorstellung in der Oper zu Ehren der in Petersburg anwesenden Franzosen. Die Kaiserin-Mutter und viele Mitglieder der Zarenfamilie, Tswolsti und alle Minister bejubelten die französisch-russische Entente. Der Jubel erreichte seinen Höhepunkt, als ein Mädchen, das den Esaj darstellte, sich unter eine französische Fahne flüchtete. Der deutsche Botschafter war auch anwesend gewesen. (Und blieb in der Vorstellung?)

**Vereinigte Staaten.** Ueber die Frage, wer die Schuld an der Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung trägt, wird in Amerika seit Wochen lebhaft debattiert. Es ist die brennendste wirtschaftspolitische Frage; wirtschaftlich, weil sie sich bei dem kleinen Mann mit lärglichem Einkommen besonders fühlbar macht, politisch, weil von ihrer Lösung die politische Zukunft der republikanischen Partei bei den nächsten Kongresswahlen abhängt. Die Gegner des hohen Zollschuttsystems schieben dem Zolltarif die Schuld an der Verteuerung zu, weil er den Trufts die Ausbeutung der Konsumenten durch Preistreiber ermöglicht; die Freunde des Hochschuttsystems bestreiten dies und weisen auf die durch die ganze Welt gehende Preissteigerung hin. Die Trufts und großen Korporationen machen die Zwischen- und Kleinhändler für die Preistreiber verantwortlich. Da stets die am Ruher befindliche politische Partei für herrschende Missetände verantwortlich gemacht wird, kann man die Bekommenheit der Republikaner verstehen, wenn sie an die kommenden Kongresswahlen denken. Das Anstürmen der Masse gegen die Verteuerung der Lebenshaltung hat im ganzen Lande amtliche Untersuchungen gezeitigt, die die wahren Gründe feststellen sollen. Auch der Kongress hat mit einer solchen Untersuchung begonnen. Von den Städten veranlassete Umfragen haben bereits ergeben, daß vor allem durch Aufspeicherung riesiger Mengen von Eiern und Fleisch in Kältspeichern, sowie durch absichtliche Zurückhaltung der Lebensmittel vom Markte künstlich ein Mangel zu zeitigen versucht wird.

Präsident Roosevelt wird in der Zeit um den 23. April in Berlin eintreffen. Der amerikanische Botschafter Dr. Hill, dessen Gast Roosevelt sein wird, hat sich auch brieflich an seinen Freund und Studiengenossen gewandt, um genaue Angaben über den Tag der Ankunft in Berlin zu erhalten. Auf der Fahrt von Neapel, wo der Präsident von seiner Gattin erwartet wird, dürfte Roosevelt in Korfu eine Zeilung verweilen, weil er, wie von informierter Seite behauptet wird, dort vom Kaiser empfangen werden soll. Um die Mitte des Monats Mai wird Roosevelt dann in London sein und sich nach einigen diplomatischen Besprechungen nach Oxford begeben, wo er in der Universität einen Vortrag halten wird.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

## Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde, am 18. Februar 1910.

Anwesend die Stadtverordneten Eidner, Giesberg, Seeger, Heine, Jädel, Klotz, Schiffner, Schwind, Thorning, Weise. Entschuldigt fehlen die Stadtverordneten Dittich und Leicher.

Nach Verteilung des vervielfältigten, auf früheren Beschlüssen basierenden Brennkalenders für die städtische Straßenbeleuchtung beschäftigt sich Kollegium mit einer die Gründung eines Landespenionsverbandes für Gemeindebeamte betreffenden Vorlage des Rates und beschließt, den Rat zu ersuchen, vor Beschlussfassung weiteres Material herbeizuschaffen und ein Gutachten des Finanzausschusses und des Verfassungs- und Rechtsausschusses zu veranlassen.

Weiter legt man im Einverständnis mit dem Rate die Entschädigung für Protokollführung außerhalb der Dienstzeit neu fest, genehmigt die Kosten für Herstellung einer Kodelbahn (16 M. 17 Pf.) und bis zu gewisser Höhe den Schadenersatzanspruch des Tischpächters Loge. Ueber letztere Angelegenheit referiert St. B. Weise.

In geheimer Sitzung finden außer Spartassendarlehnsachen Mäckerhulangelegenheiten ohne öffentliches Interesse Erledigung.

Das Stadtverordneten-Kollegium.  
G. Schiffner, Vorsitzender.

## Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(6. Fortsetzung.)

Wie ein Schimmer der Verklärung lag es über dem Gesicht des Barons. Es war, als hätten seine Augen einen Blick in weite Fernen getan, zu denen sonst ein menschliches Auge nicht durchdringen kann.

Hildegard fühlte in diesem Augenblick nicht den geringsten Schmerz bei dem Gedanken, daß der Vater im Begriff stand, von ihr zu gehen. Sie sah, daß seine Augen leuchteten. Sie sah, daß er gern ging. Darfste sie ihm jetzt den Weg erschweren? Sie vermochte das nicht. Sie kniete still neben dem Vater nieder, streichelte seine Hand.

„Du bist so kalt, Hilde,“ sagte der Baron, „und draußen ist doch Frühlingwärme, oder irre ich mich denn?“  
„Nein, Papa, du irrst nicht. Draußen ist Frühlingswärme. Hast du es denn vergessen, daß ich sehr oft so kalte Hände habe?“

„Hilde, rufe die and. Ich möchte jeden noch einmal allein sehen. Ich habe doch für jeden, ehe ich gehe, ein anderes Wort. Was für den einen berechnet ist, hat für den anderen keinen Wert.“

„Ich möchte dich jetzt nicht allein lassen, Papa.“  
„Doch, Hilde, geh nur. So eilig ist es nicht, das fühle ich. Noch ist es Morgen. Vielleicht, Hilde, wenn die Sonne sich hebt, wird es zum Ende kommen. Geh lieber selbst. Ich möchte nicht, daß meine Söhne durch den Mund des Dieners erfahren, daß ich von ihnen gehen will. Es ist mir lieber, sie hören es durch dich.“

Hildegard klingelte, um Anton herbeizurufen, kam noch einmal zurück und sagte: „Papa, willst du auch Artur allein sprechen?“ Ihr Blick ruhte dabei fest auf dem Vater.

Als ob er die geheimsten Wünsche im Herzen seiner Tochter gelesen habe, entgegnete dieser: „Nein, meine Hilde, das will ich nicht. Ich will ihn nur sehen in deiner und Tante Elisabeths Gegenwart.“

„Ich danke dir, Papa.“  
Die Barones verließ das Zimmer, welches Anton im selben Augenblick betrat. Sie wollte Gerhard in seinem Zimmer auffuchen, als sie vom Saal her Stimmen hörte. Sie lenkte ihre Schritte dorthin, fand Gerhard und Werner zusammen. Sie kamen ihr beide entgegen und riefen wie aus einem Munde: „Hilde, wie geht es heut Papa? Wir haben ihn noch nicht gesehen.“ Schloß Werner. „Wir wissen, er hat die Morgenstunden gern ungestört für sich und dich.“

„Was ist geschehen, Hilde?“ fragte Gerhard plötzlich. Hildegards Lippen zitterten. Für einige Sekunden war sie nicht imstande zu sprechen. Dann sagte sie: „Mit Papa steht es, wie er meint, gut. Er ist im Gehen begriffen. Ehe der Tag sich neigt, wird er uns verlassen haben.“

„Hilde!“ riefen beide Brüder zu gleicher Zeit, tief erschreckt.

„Ich habe es geahnt,“ sagte Gerhard.  
„Wo ist Erwin?“ fragte Hildegard. „Er wollte ausreiten. Hoffentlich hat er es nicht getan. Papa wünscht, jeden von euch zu sprechen, aber jeden allein. Sucht doch Erwin. Ich will zu Tante Elisabeth gehen.“

„Glücklicherweise ist Erwin nicht fort,“ sagte Werner. „Das Pferd, das er reiten wollte, hat sich, ehe es gejättelt wurde, so an der Fessel verlehrt, daß es stehen muß. Er ist bei Winkler. Ich will ihn holen.“

„Ja, Werner, geh.“

Beide Brüder eilten fort. Hildegard ging den Korridor entlang, zu Tante Elisabeths Zimmer. Sie sah den kleinen Hausdiener und rief ihm zu: „Peter, geh in den Park. Bei der Felsengrotte waren eben der Herr Rittmeister und das gnädige Fräulein. Sage ihnen, ich lasse sie bitten, herbeizukommen, weil ich nicht draußen sein könnte, da der Herr Baron nicht ganz recht wohl ist.“

Wie ein Flüstern, das unsagbar Trauriges ahnen ließ, ging es durch die Räume des Schlosses. Die ganze Dienerschaft hing voll inniger Berehrung an dem Baron. Der Gedanke, ihn zu verlieren, war allen schmerzhaft. Hier wurde eine Träne abgewischt, dort wurde ein Seufzer gehört.

Hildegard war bei der Tante, die für gewöhnlich während des Morgens in ihrem Zimmer verblieb. Sie erzählte der Baronin, daß sie schon in der Nacht, nachdem die Gäste länger als eine Stunde fort waren, bei dem Vater geessen hatte. Sie berichtete, was sich eben jetzt zugetragen hatte.

Die Baronin neigte leicht ihren Kopf und sagte: „Ich habe es gedacht, Hilde, daß es so kommen werde. Sonne

es ihm, daß er das Unvollkommene verläßt und zur Vollkommenheit gelangt. Klage nicht und traure nicht.“

„Nein, Tante, ich will es nicht und darf es nicht, wenn ihm etwas so Gutes geschieht. Ich könnte ihm ja durch Klagen die Seligkeit verderben und trüben. Ich will ihm das Gehen nicht erschweren. Ach,“ unterbrach sie sich plötzlich, „ich muß zu Graf Erbach schicken. Was würde er sagen, wenn ich ihm keine Nachricht schicken wollte!“

„Kind,“ sagte die Baronin, „das nützt dir nichts. Der Graf kommt erst morgen gegen Mittag zurück. Er ist heute in aller Frühe in geschäftlichen Angelegenheiten, wie er sagte, verreist.“

„Nun, das wird Papa schmerzen.“  
„Papa weiß es. Ich habe selbst gehört, wie der Graf ihm davon sprach.“

„Tante, komm mit. Ich muß in Papas Nähe sein. Ich kann es sonst nicht ertragen.“

„Ja, Kind, ich komme mit. Wo ist Senden?“  
„Ich habe ihn heute noch nicht gesehen, Tante. Ich wollte sie alle im Park aufsuchen, als Peter mir meldete, daß Papa nicht wohl sei. Kurz vorher erst war ich bei ihm und hatte mit ihm gesprochen.“

Die Baronin dachte wohl viel in diesem Augenblick, aber sie sagte nichts. Sie folgte Hildegard. Beide gingen in ein kleines Zimmer, das neben dem Wohnzimmer des Barons lag. Sie ließen die Tür zum Korridor offenstehen, damit auch das leiseste Geräusch ihnen nicht entgehe.

Gerade, als sie das Zimmer betreten hatten, kamen die drei Brüder von einer anderen Seite her. Erwin war der erste, der in des Barons Zimmer ging. Die beiden anderen gesellten sich zu Hildegard und der Tante. Keiner sprach ein Wort. Dem sonst gegen alle Gefühle gefeierten, wetterfesten Seemann liefen die heißen Tränen aus den Augen. Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, um sich Gewalt anzutun und Ruhe zu erringen.

Der alte Anton stand vor der Tür seines Zimmers. Er war es, der nach einer kleinen Weile Werner bat, zum Herrn Baron zu kommen, und wieder nach einem kurzen Zeitraum Gerhard holte. Weder Erwin noch Werner waren zu den beiden Damen zurückgekehrt. Gerhard gesellte sich wieder zu ihnen. Er schloß Hildegard in die Arme und sagte: „Dazu helfe mir Gott, daß ich einmal den Tode so entgegengehe, wie Papa es tut. Er wünscht, daß du und Tante Elisabeth bei ihm bleiben möchtest. Mit euch zusammen wünscht er Senden noch einmal zu sehen. Wo ist er eigentlich?“

„Ich habe schon nach ihm geschickt. Er war im Park.“  
„Eben kam der Rittmeister, dem man gefagt hatte, daß Hildegard in diesem Zimmer weile. Er trat auf seine Braut zu, wollte sie an sich ziehen und ihr etwas sagen, doch Hildegard wußte das zu verhindern. Sie sagte nur: „Guten Morgen, Artur. Wäfst du noch einen Augenblick mit uns zu Papa kommen? Es ist wahrscheinlich das letzte Mal.“

Der Rittmeister sah, daß seine Braut marmorbleich war. Er schob ihre Abweisung der Erregung zu, die des Vaters Zustand veranlasste. „Ich werde Papa fragen, ob es ihm auch jetzt nicht zu viel ist,“ sagte die Barones noch hastig und ging. Bald kam der Diener und bat, daß die Frau Baronin und der Herr Rittmeister kommen möchten. Dieser strecte der Baron seiner Schwägerin und Senden die Hand entgegen. „Ich wollte dir noch ein Lebenswort sagen, Artur,“ begann der Baron. „Es wird alles anders, als wir gedacht haben. Ich werde meine Tochter nicht in deine Hände geben. Ich gehe schneller, als ihr glaubt.“

Der Rittmeister wollte etwas sagen und fand doch nicht das rechte Wort. Er schwieg.

Der Baron deutete mit seinem weiteren Wort auf das Verhältnis zwischen Senden und seiner Tochter. Er sagte nicht: „Hüte meiner Hilde Glück.“ Er sagte auch nicht: „Gott segne euch, meine Kinder.“

Blühlich begann er: „Es ist mir leid, daß ich Graf Erbach nicht mehr sehen und sprechen kann. Er wird dir eine treue Stütze sein,“ wandte er sich an Hildegard. Diese sah, daß der Baron sehr schwach war. Sie bat deshalb den Rittmeister: „Laß Papa jetzt lieber allein.“

„Tante Elisabeth und ich wollen ganz still sein,“ fuhr sie fort, „vielleicht kannst du ein wenig ruhen.“

„Ich glaube beinahe selber, daß ich müde bin,“ sagte der Baron lächelnd. Er schlief wirklich ein wenig ein, schlief länger als eine Stunde. Die Baronin und Hildegard verniedern jede Bewegung, um ihn nicht zu stören. Als er erwachte, sagte er: „Das war wirklich eine Erquickung. Ich fühle mich ganz gestärkt.“

Er nahm auf Hildegards Bitte ein Glas Wein. Er verlangte, da die Zeit des Mittagessens heranlief, daß die beiden Damen in den Esssaal gingen. „Geh nur, mein Kind,“ drängte er Hildegard. „Es ist noch nicht so weit.“

Um ihn nicht zu betrüben oder aufzuregen, mußten die Baronin und Hildegard gehen. Es war ein stilles, trauriges Zusammensein an der Mittagstafel.

Anna von Rohr schlief. Als Hildegard nach ihr fragte, erhielt sie die Antwort, das gnädige Fräulein fühle sich nicht wohl, habe gewünscht, das Essen in ihrem Zimmer einzunehmen.

Für Hildegard war das eine Erleichterung. Sie eilte, sobald sie konnte, zu ihrem Vater zurück, der wunderbar frisch erschien, so daß sie schon hoffte, er habe sich getäuscht, und die Kraft lehre noch einmal wieder.

Abwechslend kamen die Söhne noch einmal auf kurze Zeit. Die Baronin sah still in einem Lehnstuhl. Es war ihrem Schwager angenehm, sie in seiner Nähe zu wissen. Hildegard hatte sich einen Stuhl dicht an des Vaters Seite gezogen. Lächelnd jagte der Baron: „Laß meinem alten Kollo auch noch einen Platz. Er wird mich suchen, wird sich dann an dich halten müssen.“

Die Spätnachmittagsstunden kamen heran. Der Baron sah, wie am Morgen, in seinem Lehnstuhl und sprach mit Hildegard. „Sieh,“ sagte er, während er die Hände zusammenhob und während seine Augen aufwärts blickten, „es ist etwas Wunderliches um manchen Menschen. Solange er die Kraft des Lebens in sich fühlt, glaubt er sich göttlichen Dingen gegenüber so groß. Ich tat das auch. Ich habe immer geglaubt, ich würde und müßte das Göttliche mit meinem menschlichen Verstande fassen können, habe vernicht, die göttlichen Mysterien mit meiner menschlichen Weisheit, die ich für groß hielt, zu lösen. Ich habe

nur zu denen gehört, die ich dennoch bewunderte, denen die göttlichen Dinge unantastbar erschienen, die sich keine Gedanken über das Wie und Warum machten, die eben glaubten, was offenbart war. Ich fühlte, daß solcher Glaube etwas Großes war. Aber ich wollte nicht bloß glauben, ich wollte verstehen. Jetzt, wo das Leben fliehen will, fühle ich, wie die Weisheit der Menschen ein Nichts ist. Jetzt erkenne ich klar, daß hier den Menschen das Glauben gefehlt ist, daß das Schauen drüben kommt. Ich hoffe, mein Gott und mein Herr Jesus werden dem kleinen Menschen verzeihen, daß er große, ewige Dinge erkennen wollte, solange er noch hier unten wanderte. Ach, drüben, Hilde, drüben wird alles, was mir dunkel schien, klar werden. Drüben werden alle Rätsel gelöst. Alles Unvollkommene wird abgestreift. Drüben gibt es nur Einigkeit, nur Vollkommenheit. Heterogenes kommt nimmer zusammen. Nur was sich ergänzt, das findet sich, und daher Einheit, Vollkommenheit, Seligkeit, die im Schauen des Gottes gipfelt, dem man hier geglaubt hat.“

Hildegard wagte sich nicht zu rühren. Ueber Erde und Erdenweg hinweg fühlte sie sich gehoben, als sie in die wunderbar glänzenden Augen ihres Vaters blickte. Sie sagte auch nichts, als der Baron schwieg.

Die Sonne sank gegen Westen hinab. Durch die hohen Fenster des Zimmers drang das herrliche Leuchten, das dem Sonnenuntergang vorauszuweichen pflegt.

„Hilde!“ flüsterte plötzlich wieder der Baron.  
„Wieder, wie heut früh standen große Tropfen auf seiner Stirn. Sein Haupt sank plötzlich auf die Brust herab. Hildegard schlang leise den Arm um seinen Hals. In diesem Augenblick trat Gerhard ein. Im Nu stand er neben Hildegard und legte die Hand auf des Vaters Herz. An der Tür standen Erwin und Werner, wie gelähmt durch die Gewalt des Augenblicks.“

„Er ist gegangen,“ sagte Gerhard leise. „Ich will den Doktor rufen, den wir heimlich haben holen lassen.“  
„Aber leise, nur leise,“ bat Hildegard. „O hört ihn nicht wieder auf.“

Der Doktor kam. Er konnte nur bestätigen: „Es ist zu Ende.“

### 5. Kapitel.

Während der Nacht, die jetzt folgte, tat keiner im Schloß ein Auge zu. Es herrschte viel Unruhe, aber kein Lärm. Alles, was geschehen mußte, geschah so still, wie es überhaupt möglich war. Die Dienerschaft ging auf den Fußspitzen umher. Jeder Befehl wurde im Flüster-tone erteilt. Jede Frage wurde leise gestellt. Es durchdruckte jeden, wenn hier und da ein Dammerschlag zu tun war, und dadurch die Stille momentan unterbrochen wurde. Vom Hof aus jagten Gespanne zur Stadt und kamen wieder zurück. In der Nähe und Hörweite des Schlosses zwangen die Kutscher die Pferde zu ganz langsamem Tempo.

Gegen Mitternacht wurde ein großer Metallfarg durch das Hauptportal des Schlosses in den Saal getragen, wo die Aufbahrung stattfinden sollte. Am Morgen, um die Stunde, da die Barones am vorigen Tage in den Park ging, herrschte Totenstille im Schloß. Die Fahne war auf Halbmaß gezogen und hing schwer herab. Das Wappenschild über dem Portal war mit schwarzem Flor verhangen.

In Saal, der schwarz ausgeschlagen war, lag der Baron aufgebahrt, den Johanniswandel um die kraftvolle Gestalt geschlungen. Zu seinen Füßen lag auf einem Stuhl ein weißes Samtkissen mit mehreren hohen Orden. Nicht wie ein Toten erchien der Baron, sondern wie ein Schlafender. Die schönsten Palmen und andere exotische Gewächse, die das Treibhaus aufzuweisen hatte, waren in einiger Entfernung vom Sarge arrangiert. Sträuße von Weiden und Maiglöckchen lagen im Sarg.

Keine laute Klage wurde im Schloß gehört. Die Dienerschaft sah auf die Herrschaft und wagte dem stillen, edlen Schmerz gegenüber keine störende Äußerung der Trauer.

Erwin hielt sich am meisten fern von der Stätte, da der Tod herrschte. Er hatte sich in der Frühe ein Pferd fitteln lassen und war hinausgejagt, als müsse er draußen vergehen, was drinnen an ihn herantrat.

Werner kam wieder und wieder, aber er vermochte nicht lange zu verweilen. Ihn durchschüttelte und durchdrückte es, den Vater so still liegen zu sehen und sich zu laden, daß er zum letzten Male sein schönes Antlitz sah. Und doch war er an Tod und Unglück gewöhnt.

Gerhard verließ den Saal nur notgedrungen, wenn irgend welche Anforderung von außen an ihn herantrat. Er sah in einiger Entfernung vom Sarge und hatte den Blick unverwandt auf den Toten gefehlet.

Wieder und wieder kam Hildegard. Ihr war es nicht vergönnt, sich in Ruhe ihrem Leid hinzugeben. Auf ihr lag die Hauptfarge für alles. Niemand konnte ihr darin bestehen. Niemand ließ sie merken, daß dies eine Last war, die schwer drückte. Ueberall mußte sie sein. Jedem mußte sie Bescheid geben auf Fragen und Anforderungen. Ueberall sollte sie bestimmen. Die Leute waren daran gewöhnt, sich jeden besonderen Rat bei der Barones zu holen. Sie tat alles, was von ihr verlangt wurde, tat es mit todblassen Gesicht, aber ohne die geringste Klage.

Ihrem Bräutigam wich sie aus, so daß es für ihn unmöglich wurde, auch nur für Minuten allein mit ihr zu sein. Niemand konnte darin eine Absicht erblicken, da jeder wußte, wie vielen Anforderungen sie gerecht werden mußte.

Dem Rittmeister war dieser Zustand eine gewisse Erleichterung. Seit dem gestrigen Morgen lag in dem Wesen seiner Braut etwas, das er nicht zu enträtseln vermochte, das ihn gewissermaßen beunruhigte. Die ganze Situation, in welcher er sich befand, war ihm überhaupt aufs äußerste unangenehm. Er sah sich vereinsamt und wußte doch, daß von außen auch auf ihn geachtet werden würde, und daß, wenn man ihn nicht in der Rolle fand, die ihm zulam, Flüstern hier und da entstehen würde.

Trotz der Erleichterung, die er einerseits empfand, grüßte er dennoch Hildegard, die ihn durch ihr Wesen in die für ihn fatale Lage brachte. Es blieb ihm nichts übrig, als sich zu Anna von Rohr zu gesellen, die ebenso verein-

samt da  
Gäften  
An  
als Wa  
Toten i  
sich ne  
ginnen,  
Rittmei  
Wir  
Fräulei  
zu trö  
einen G  
bereit d  
M  
worden  
und tie  
hatte e  
I  
band g  
feinen  
und lei  
Di  
„Das i  
Ro  
Danf,  
hin un  
wander  
loje Ge  
An  
Stunde  
war fu  
zurück  
Di  
Vaters  
er zu  
ihm, a  
ihrem  
herzlich  
Vater  
wenn f  
Gutes  
M  
wußte  
Das G  
das ste  
Dieses  
die Kro  
als Se  
hatte, u  
war ge  
ruhig l  
S  
geword  
nur als  
den T  
träbe  
Alles  
Lande  
hier u  
E  
Marin  
mit de  
des T  
Saales  
neben  
G  
Gruf,  
ihn et  
Er nal  
„So i  
Dann  
S  
Schlag  
Wer n  
D  
ging e  
Wie si  
gewan  
Augen,  
Bägen,  
müsse  
sagen.  
D  
andere  
F  
ist Se  
F  
tapfer  
Iosef  
der H  
leise,  
noch u  
Be  
Ein  
Bäder  
komme  
F  
40-4  
Allen  
Zentn  
4 Mo

samt bestand wie er, da die Baronin sich auch nicht den Gästen widmen konnte.

Anna von Mohr war außer sich, daß sie zu einer Zeit als Gast hier weilen mußte, wo der Tod einkehrte. Einen Toten im Hause zu wissen, war ihr fürchterlich. Sie fühlte sich nervös erregt, unglücklich, wußte nicht, was sie beginnen, wußte nicht, zu wem sie sich halten sollte. Der Rittmeister trat sie und sagte in bitterem Ton zu ihr: „Wir beide scheinen so gut wie ausgestoßen, gnädiges Fräulein. Es bleibt uns nichts übrig, als uns gegenseitig zu trösten.“ Das schien Anna einzusehen. Sie schlug einen Spaziergang in den Park vor. Der Rittmeister war bereit dazu.

Als um Mitternacht der Tote in den Saal getragen worden war, war Kollo gefolgt mit eingeknicktem Schwanz und tief herabhängendem Kopf. Als müsse das so sein, hatte er sich zu den Füßen des Sarges hingelegt.

Anton hatte ihn fortführen wollen, hatte ihn am Halsband gefaßt, um Gewalt zu brauchen, da ein bloßer Ruf keinen Erfolg hatte. Da hatte der Hund sich gesträubt und leise Klageklänge ausgestoßen.

Die Baronin war dazugekommen und hatte gesagt: „Laß ihn, Anton, laß ihn bei seinem Herrn bleiben.“

Kollo schmiegte sich an die Baronin an, wie zum Dank, als habe er ihre Worte verstanden. Er legte sich hin und wich nicht vom Sarge. Mitunter erhob er sich, wanderte leise um den Sarg herum, beschnupperte die leblose Gestalt seines Herrn und legte sich wieder.

Am Nachmittage fand Hildegard endlich eine ruhige Stunde. Sie saß allein neben dem Sarge. Die Tante war kurze Zeit bei ihr, hatte sich jedoch auf ihr Drängen zurückgezogen, um ein wenig zu ruhen.

Hildegard blickte in das friedliche, schöne Antlitz ihres Vaters und konnte nicht anders als ihn selig preisen, daß er zu der Ruhe eingegangen war. Sie verlor viel mit ihm, aber dennoch lag nicht die geringste Bitterkeit in ihrem Schmerz. Einer hatte den andern verstanden. Ein herzliches, inniges Band der Freundschaft und Liebe hatte Vater und Tochter verbunden. Sollte sie nun klagen, wenn sie einsamer wurde, während ihm etwas besonders Gutes widerfuhr? Nein, sie wollte es nicht.

Während sie am Sarge saß, kam es ihr zum Bewußtsein, daß ihr noch mehr gestorben war als der Vater. Das Glück, das sie für die Zukunft vor sich gesehen, auf das sie gehofft und gebaut hatte, war ihr auch geirrt. Dieses Bewußtsein raubte ihrem Herzen für Augenblicke die Kraft. Was sie für Wahrheit gehalten hatte, hatte sich als Schein erwiesen. Was sie für fest und sicher erachtet hatte, war zuammengebrochen. Sie hatte sich getäuscht, war getäuscht worden. Dennoch mußte sie besonnen und ruhig handeln.

Sie dankte Gott, daß ihr Vater nicht völlig klar geworden war darüber, daß Sendens Liebe sich wirklich nur als Schein erwies. Die klare Erkenntnis hätte ihm den Tod erschwert, hatte doch schon das, was er sah, ihn trübe gestimmt. Jetzt konnte ihn nichts mehr betrüben. Alles Leid mußte ja einmal ein Ende haben. Drüben, im Lande des Schicksals, würden seine Augen weiter sehen, als hier unten möglich war.

Still saß sie, die Hände im Schoß gefaltet. Wie aus Marmor gemeißelt erschienen diese feinen, weißen Hände mit den blauen Adern und hoben sich geistlich gegen das Trauergewand ab. Sie merkte nicht, daß die Tür des Saales leise geöffnet wurde. Erhielt plötzlich jemand neben ihr stand, blickte sie auf, jedoch ohne zu erschrecken.

Graf Erbach stand da. Er neigte seinen Kopf zum Gruß, legte dann die Hand über die Augen, als hindere ihn etwas am Sehen. Das währte nur wenige Sekunden. Er nahm die Hand wieder fort und blickte auf den Toten. „So schnell, mein lieber, teurer Freund,“ sagte er leise. „Dann fahrte er Hildegards Hand und küßte sie.“

„Baroneschen,“ sagte er weich, „das war ein schwerer Schlag. Aber gönnen Sie ihm den herrlichen Frieden. Wer möchte ihn stören!“

Hildegard sah zu ihm auf. Durch des Grafen Körper ging es wie ein Zucken, wie eine fürchterliche Erschütterung. Wie sie so neben ihm saß, im langen, schleppenden Trauergewand, mit dem todtblauen Gesicht, den wunderlichen Augen, und mit dem Ausdruck tiefen Leids in den edlen Zügen, war es ihm, als müsse er sie an sich ziehen, als müsse er sie stützen und halten, als habe er ihr viel zu sagen.

Doch nein! Diese Pflicht, dieses Recht hatte ein anderer.

Fast scharf klang es plötzlich von seinen Lippen: „Wo ist Senden?“

„Ich weiß es nicht, Graf,“ sagte Hildegard leise.

Jetzt zuckten ihre Lippen. Der Graf sah, wie sie tapfer kämpfte und wie sie doch darunter litt. Ein namenloses Mitleid faßte ihn, und unwillkürlich strich er leise mit der Hand über ihr Haar.

„Wie ist es gekommen, Baroneschen?“ begann er leise, nachdem er sich neben sie gesetzt hatte. „Ich habe noch niemand von den Ihren gesprochen. Ich kam vor

einer Stunde nach Hause, hörte die Nachricht, habe sofort faheln lassen und kam.“

Mit halblauter Stimme erzählte Hildegard, was sich zugetragen hatte seit dem Schluß des Festes. Es schien, als komme innere Stille über sie, da sie mit dem Grafen sprechen konnte. Ein wunderbares Gefühl erfaßte sie, als habe sie jemand für kurze Zeit freigemacht von ihrem ganzen Leid, so daß sie aufatmen konnte. „Graf,“ sagte sie schließlich, „ich freue mich, daß Sie hier sind. Es tut gut, mit Ihnen zu reden. Sie haben mich auch immer verstanden.“

Wieder hatte der Graf ein Gefühl, als müsse er etwas Besonderes sagen. Und wieder schwieg er. Die Nähe des Todes gebot Schweigen, ließ auch Spott und Groll nicht Raum gegen andere, die ihre Pflichten vernachlässigten.

Gerhard kam. Die beiden Männer reichten sich stumm die Hand. Dann verabschiedete sich der Graf.

„Sie kommen wieder, Graf, nicht wahr?“ fragte Hildegard.

„Wald, Baroneschen. Ich muß ihn noch oft sehen, so lange er noch unter uns ist.“

Stunde reichte sich an Stunde. Schien es auch, als schleppe sich die Zeit nur mühsam vorwärts, so schritt sie doch vor. Der Tag neigte sich zur Nacht, und die Nacht machte wieder dem Morgen Raum. Telegramme und Beileidsbezeugungen liefen ein. Kränze um Kränze wurden gewunden, wurden geschickt, den Toten zu ehren. Die Leute aus dem Dorfe kamen. Sie wollten den von ihnen so hoch verehrten Baron noch einmal sehen. Was sie baten, wurde ihnen gewährt.

Trübe wühlte sich der Himmel über der duftenden, frühlingsschönen Natur, als habe er selber ein Trauergewand angelegt. Dann kam die Stunde, zu welcher der Baron hinausgetragen werden sollte, zur Gruft, auf demselben Weg, den er vor wenigen Tagen gegangen war, mit der Vorahnung, daß seine Füße ihn dorthin nicht mehr tragen würden.

Zahllos war die Trauerversammlung. Hohe und Niedere waren von allen Seiten herbeigeilte. Weit geöffnet waren die Türen des Saales und der anstößenden Zimmer, damit so viele wie nur möglich an der im Saal stattfindenden Trauerfeierlichkeit teilnehmen konnten. Mancher Blick galt der Baronin, die an der Seite ihres Bräutigams stand, eine herrliche, edle Erscheinung, deren Augen wie verklärt leuchteten, trotz der traurigen Handlung. Der Graf stand in ihrer Nähe. Unverwandt weilten seine Blicke auf ihr. Es widerspreche ihm, Senden neben ihr stehen zu sehen. Er wußte selber nicht warum.

Dann wurde der Baron über die Schwelle seines Schlosses getragen. Der Zug wandte sich dem Park zu. Die Leute des Hauses und vom Hofe, in hellblauer Vivree, mit weißen Treffen, den Flor um den Arm und den Hut geschlungen, trugen ihren Herrn. Sie hatten sich das als Wunsch ausgebeten. Sie gönnten es den Pferden nicht, daß sie die kostbare Last befördern sollten.

Am Arm ihres Bräutigams ging die Baronin hinter dem Sarg. Es war so ihr Wunsch gewesen. Sie wollte nicht in den Iden Räumern zurückbleiben, während ihr Vater zur Ruhe getragen wurde.

Auch heute war der Himmel trübe, aber die Sonne kämpfte gegen die grauen Wolken, die sie verhüllten. Plötzlich, gerade ehe der Zug vor der Gruft eintraf, brach die Sonne hell und leuchtend durch alles Gewölk und warf einen verklärenden Glanz über den mit Palmen fast verdeckten Sarg. Unwillkürlich wandten sich aller Blicke dem Himmel zu.

Bald war alles vorüber. In der Gruft war ein Platz mehr ausgefüllt; im Schloß war ein Platz leer. Die das Trauergeleit gegeben hatten, gestreuten und entfernten sich. Einer und der andere trat noch einmal über die Schwelle des Schlosses, um den Trauernden ein Abschiedswort zu sagen. Ein Wagen nach dem anderen rollte fort.

Vor der Tür der Gruft standen zwei Diener, die mit Flor umhüllten Hüte in der Hand. Bis zum Abend sollten sie dort Wache halten, da die Gruft so lange geöffnet blieb. Von niemand gesehen, hatte Kollo sich dem Zuge nachgeschlichen und hatte seinen Weg in die Gruft gefunden. Als die Menschen sich entfernten, hatte er sich in der Nähe des Sarges niedergelegt. Die wachhaltenden Diener hatten ihn schließlich bemerkt, aber sie ließen ihn liegen. Sie wollten das treue Tier nicht verjagen, ehe es nötig war.

Im Zimmer des Barons hatten sich die Trauernden versammelt. Dem Wunsch des Entschlafenen gemäß sollte der alte Rechtsanwalt jetzt das Testament verlesen. Es war eine schwere Aufgabe für den alten, freundlichen Herrn, der dem Baron in großer Verehrung zugetan gewesen war.

Was der Baron seiner Tochter gesagt hatte, stand im Testament. Als der Rechtsanwalt gemeldet hatte, wurde sein Wort über das Vernommene gesprochen. Die Kinder kannten nun ihres Vaters Wünsche und Bestimmungen, und das genügte.

Gerhard begleitete den Rechtsanwalt, als dieser sich verabschiedete. Erwin und Werner gingen in ihr Zimmer. Sie hatten zu ihrer für den nächsten Morgen festgesetzten Abreise noch Vorkehrungen zu treffen. Ihr Urlaub war zu Ende.

Auch Senden, der neben Hildegard gefessen hatte, wollte als Letzter das Zimmer verlassen, weil bis jetzt kein Wort seiner Braut ihm zum Bleiben aufgefördert hatte. Da plötzlich legte sie die Hand auf seinen Arm und sagte: „Bitte, Artur, bleibe. Ich habe noch mit dir zu reden.“ (Fortsetzung folgt.)

### Kirchen-Nachrichten von Dippoldswalde.

Oculi, 27. Februar 1910.  
Vorm.-Text: Eph. 5, 1-9. Lied Nr. 100.  
Nachm.-Text: Hebr. 12, 11-15. Lied Nr. 612.  
Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sakristei.  
Sup. Hempel.  
Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Derselbe.  
Nachm. 6 Uhr Predigt-Gottesdienst. Pastor Grohmann.

### Kirchen-Nachrichten von Reichstädt.

Sonntag Oculi, den 27. Februar, nachm. 2 Uhr: Passionsandacht.

### Spartasse zu Schmiedeberg.

(Im Gemeindefaßwerk.)  
Expeditionstage: Nur noch an allen Wochentagen vorm. 8-12, nachmittags 3-5 Uhr.

### Spartasse zu Hödendorf.

Expeditionstage: Sonntag, den 27. Februar, und Montag, den 28. Februar, nachm. 1/3-6 Uhr.

### Volks-Bibliothek in Dippoldswalde.

Schulgasse Nr. 104, Hinterhaus. Eingang: Altenberger Straße, gegenüber dem Postgut. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr mittags.

### Bereinsbank zu Dippoldswalde.

— Herrngasse 97. —  
(Raffierer: Herr Georg Willkomm.)  
Wochentags von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr, Sonnabends von 8 bis 4 Uhr (auch über Mittag).

### Spartasse zu Dippoldswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

### Altertums-Museum.

Geöffnet: Sonntags von 11-12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

### Elegante Hochzeitsdrucksachen liefert Jehne.

### Konverte mit Aufdruck

fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

### Abonnements auf die „Beißeritz-Zeitung“

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, und Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen. Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Annahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

### Die Expedition der „Beißeritz-Zeitung“.

Bereinsdrucksachen fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

### Letzte Nachrichten.

**Bosen.** In einem Irrensanfalle erschoss sich der 41jährige Probst Kowalski in Storzowo.

**Mannheim.** Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma Heinrich Lang hat die Familie Lang der Mannheimer Handelshochschule 1 Million Mark gestiftet.

**München.** Der österreichisch-ungarische Ministerpräsident Graf von Aehrenthal ist heute früh hier eingetroffen.

**Paris.** Vom Kriegsgericht in Chalons sur Marne wurde der Unteroffizier Faraco vom 9. Husarenregiment in Verdun, der in die Suppe seiner Kompanie Zynkali getan hatte, um einen Soldaten, der ihm 300 Franken geliehen hatte, aus dem Wege zu räumen, zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Degradation verurteilt.

— Aus Toulon wird gemeldet, der Kreuzer „Victor Hugo“ werde morgen mit 120 Kolonial-Infanteristen an Bord nach Guadeloupe abgehen, wo größere Streikunruhen ausgebrochen seien.

**Washington.** Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Marine-Schiffsbauten im laufenden Jahre 2 Panzerschiffe zu je 28000 Tonnen, 5 Unterseeboote und 3 Torpedobootszerstörer umfassen würden.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäderei zu erlernen, findet gutes Unterkommen bei **Aug. Enderlein, Bädereimstr., Seifersdorf.**

**W.** Bratheringe, 3 Stüd 25 Pf., 8 Str.-Dose 2 55 M., 4 Str.-Dose 1.50 M., Pöklinge, 3 Stüd 20 Pf., Riste 40-42 Stüd Inhalt 1.80 M. bei **Max Wolf,**

Altenberger Straße, Ecke Freiburger Str. H. Sauerkauf 10 Pfund 60 Pf., Zentner 5 Mark.

### Ein Windhund,

4 Monate alt, ist zu verkaufen Reichstädt Nr. 51.

### Stöcke-Auktion.

Am 28. Februar 1910 soll von nachmittags 4 Uhr ab am Schafberg im Rittergutsforst Berreuth **Stöckeauktion** abgehalten werden.

**Forstverwaltung Rittergut Berreuth.**

### Zwei altdenische Grundöfen

sind billig zu verkaufen bei **Otto Richter, Ofenseher.**

Auch suche ich einen größeren Posten ältere Dachziegel zu kaufen.

**Hochfeine Gemüse- und Frucht-Konserven zu billigen Preisen empfiehlt Max Wolf.**

Sehr gut erhaltenes

### Herrenrad

billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

### Goldfische

empfehlenswert **Hermann Bähler, Schmiedeberg Nr. 62 G.**

### Zwei Zuchtkühe,

unter zwölfen die Wahl, stehen zu verkaufen **Ammelsdorf Nr. 20.**

Eine junge, starke

### Zug- und Zucht-Kuh

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



Rechnungsformulare in allen Formaten fertigt **Carl Jehne.**

## Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer den Beitragspflichtigen bekannt gegeben worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, sich wegen Mitteilung der Einschätzungsergebnisse bei den hiesigen Ortssteuereinnahmen zu melden.  
Hänchen, am 24. Februar 1910.  
Junghans, Gemeindevorstand.

# Heirat!

Kaufmann, 28 Jahre alt, wünscht mit Dame im Alter bis 35 Jahre behufs Heirat bekannt zu werden.  
Bedingung: Tadellose Vergangenheit, wirkliche Geistes- und Herzgebildung, Sinn für Häuslichkeit und M. 10000.— Mitgift. Andere Zuschriften verbeten. Anonym zwecklos. Vermittlung ausgeschlossen.  
Offerten unter „Heirat H. H. 55“ an die Expedition dieses Blattes.

**Stube und Kammer,**  
unmöbliert oder möbliert, von einem Beamten ab 22. März zu mieten gesucht.  
Offerten unter A. M. H. bis 9. März an die Exp. d. Bl. erbeten.

Unterer Staatsbeamter, pensionsberechtigt, Ende 30er Jahre, 2400 M. jährl. Eint., mit 3 hübschen Mädchen im Alter von 6, 4½ und 3 Jahren, sucht für sofort eine **Wirtschafterin**  
Bedingung: kinderlieb, wirtschaftlich, schneiden. Verheiratung, wenn etwas Vermögen vorhanden, nicht ausgeschlossen. Offerten (möglichst mit Photographie) unter A. B. a. d. Exp. d. Bl. erb. Photographie umgehend zurück. Diskretion Ehrensache.

**Bienenhonig in Gläsern**  
bei **H. A. Lincke.**

## Schulranzen

feiste Ware, spottbillig nur bei **Paul Becher, Dippoldiswalde, Oberer Platz.**

**Franz Zeidler,**  
Färberei  
und chem. Waschanstalt  
für Garderoben u. Stoffe  
jeder Art.

## Zur Konfirmation.

Damen- und Herren-Uhren, moderne Damen- und Herren-Ketten, aparte Neuheiten in Broschen, Ohrringen, Armbändern, Halsketten, Ringen, Manschettenknöpfen usw. in bekannt guten Qualitäten und zu billigen Preisen empfiehlt  
**Max Müller, Schmiedeberg,**  
neben Hotel zur Post,  
Reparaturwerkstatt für Uhren, Musikwerke und Nähmaschinen.

**Kleine Feldwirtschaft,**  
passend für Zimmermann oder Gärtner, bei 3000 M. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch den Besitzer **Karl Helmich, Oberhermsdorf** bei Pöschappel. Agenten verbeten.

Offeriere einen großen Posten ff.  
**Wolthmann**  
(unsortiert), **der Zentner 2 Mark,**  
sehr reichlich und gesund ausfallend, garantiert reine Landware, auch passend zu Sautzwecken.  
**Paul Döring, Hainsberg.**

**Starke Ferkel**  
hat abzugeben **E. Müller, Quohren.**

Die Verlobung ihrer Kinder **Dorothea** und **Felix**  
beehren sich anzuzeigen

**Dippoldiswalde,** Februar 1910.

Steuerinspektor **Reichel** und **Frau.**  
Buchdruckerei-Besitzer Stadtrat **Jehne** und **Frau.**

Seine Verlobung mit Fräulein **Dorothea Reichel,**  
Tochter des Herrn Steuerinspektor **Reichel** und seiner Frau  
Gemahlin **Martha** geb. Böhme zeigt hierdurch ergebenst an  
**Dippoldiswalde,** Februar 1910.

**Felix Jehne.**

**Emil Schwarz, Dentist,**  
obere Brauhofstraße 143 am Ober- I. Etage,  
torplatz  
Atelier für künstlichen Zahnersatz :: Plombierungen usw.  
Schmerzloses Zahnziehen :: :: Elektrische Einrichtung.  
15jährige Fachtätigkeit

Eine Henne zugeflogen,  
eine Zwergfasanhenne  
entflogen bei **Carl Marschner.**

Ein modernes Fahrrad,  
Torpedo-Freilauf, Doppelglodenlager, wenig  
gebraucht, zu verkaufen **Max Müller,**  
Schmiedeberg, neben Hotel zur Post.

**Mosaikplatten,**  
einfarbig und bunt, in großer Auswahl,  
**Fußbahnplatten**  
für Stallungen, Höfe, Kellereien usw. dauer-  
haft und billig empfiehlt  
**Kunststeinfabrik M. Viebel,**  
am Bahnhof.

**Salvator. Ratskeller. Salvator.**  
Sonnabend, Sonntag und folgende Tage  
großes **Münchener Bierfest.**

**Salvator-Bier**  
aus der Paulaner-Brauerei, München. Abends verschiedenen **Stamm,** sowie  
**echt Münchener Salvatorwürste.**  
Sonntag als Spezialität für Damen: **selbstgebackene Käsekäulchen.**  
Die Räume sind festlich dekoriert.  
Dazu ladet ganz ergebenst ein **Julius Starke.**

**Rüthrichs Restaurant,**  
**Reinhardtsgrimma.**  
Nächsten Sonnabend und Sonntag  
**Abschiedsfeier,**  
verbunden mit **Bockbierfest**  
und großen Überraschungen, wozu nochmals alle werten Gäste und Gönner freund-  
lichst einladen **Konrad Rüthrich und Frau.**

**Restauration Stuppendorf.**  
Sonntag, den 27. Februar,  
**Karpfen-Schmaus,**  
wozu freundlichst einladen **Hermann Querner und Frau.**

**Vaterländischer Arbeiterverein.**  
Nächsten Sonntag, den 27. Februar, von nachmittags 1/24 Uhr an, findet im  
„Goldnen Stern“ eine  
**öffentliche nationale Versammlung**  
statt. Referent: Herr Karl Heuer-Berlin.  
Thema: **Was wollen die vaterländischen Arbeitervereine?**  
Zu dieser Versammlung werden alle nationalen Vereine, sowie alle uns günstig  
Gesinnten mit ihren Angehörigen höflichst eingeladen. **D. V.**

**Restaurant „Reichskrone“.**  
Sonntag, den 27. Februar, abends 8 Uhr,  
großes öffentliches  
**Konzert und Ball**  
des Männergesangsvereins „Eintracht“,  
bestehend aus Gesangs- und humoristischen Aufführungen zum Besten der Notenkasse.  
Billet-Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren **E. Wende, M. Jänger** und in der „Reichs-  
krone“. Es erlaubt sich ganz ergebenst einzuladen **der Gesamtvorstand.**  
Hierzu 2 Beilagen und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 9.

**Konfirmanden-  
Schuhe und -Stiefel**  
empfehlen in reicher Auswahl  
zu bekannt billigen Preisen  
**Hugo Jäckel,**  
Brauhoftstraße.



**Kinderkörbe**  
mit und ohne  
Gestell, sowie alle  
anderen Korb-  
waren,  
solides Fabrikat,  
billigste Preise.  
E. Jüngnickel, Schuhh.

Zur Lieferung von  
**Portlandzement Ia.**  
im Ganzen und Einzelnen hält sich bestens  
empfohlen

**M. Viebel, am Bahnhof.**  
**Grundstück  
mit Stellmacherei**  
veränderungshalber sofort preiswert zu ver-  
kaufen. Zu erfahren **Naundorf Nr. 10 b**  
bei Schmiedeberg. Dasselbst werden auch  
**Strümpfe** mit Maschine angestrickt.

**Achtung!**  
Wegen Aufgabe dieses Artikels  
**großer Ausverkauf**  
von  
**Winter-Joppen, Knaben-  
und Burschen-Anzügen,**  
von denen sich viele zu  
**Konfirmanden-Anzügen**  
eignen, zu und unter dem Einkaufspreis.  
**Josef Dreßler, Schneidermstr.,**  
**Reinhardtsgrimma.**  
NB. Auch wird dabeilbst ein **Hosen-  
schneider** für sofort gesucht.

**Hotel „Stadt Dresden“.**  
Empfehle Sonnabend abend **Stamm:**  
**Sauerbraten und Knödel**  
Hochachtungsvoll **P. Hanbold.**

**Bahnhotel zur Tellkoppe, Kipsdorf.**  
Vorläufige Anzeige.  
Teile hierdurch allen meinen werten  
Freunden und Bekannten mit, daß mein  
diesjähriger **Karpfenschmaus** am  
Sonntag, den 6. März d. J., stattfindet.  
Hochachtungsvoll **Franz Reinecke.**

**Jugendverein zu Reichstädt.**  
Heute Sonnabend, den 26. Februar,  
abends 1/29 Uhr,  
**Bersammlung.**  
Um zahlreiches Erscheinen bittet **d. V.**

**Turnverein Reinholdshain  
und Umgegend.**  
Sonntag, den 27. Februar, abends 7 Uhr,  
**Stiftungsfest mit Ball.**  
Werke Damen und durch Mitglieder ein-  
geführte Gäste sind herzlich willkommen.  
**Der Turnrat.**

**Schützengesellschaft Reichstädt.**  
Sonntag, den 27. Februar,  
**Ball** im oberen  
Gasthofe.  
Es ladet freundlichst ein **d. S.**

**Frauenverein Bärenfels u. U.**  
Sonntag, d. 27. Februar, abends 1/28 Uhr,  
**Bersammlung**  
im Gasthof Bärenfels. **D. S.**

**Männer-Gesangsverein**  
Zu dem am 3. März stattfindenden Ver-  
gnügen werden die werten Gäste und alle  
beim Festspiel nicht Beteiligten gebeten, im  
Straßenanzug resp. Sommer toilette zu  
erscheinen. **D. V.**

Nr.  
In  
Parlan  
franzö  
bringen  
russisch  
sich  
des  
Sichte  
besuche  
und an  
zöllsche  
ersten  
und T  
liberal  
franzö  
und i  
Welle  
Parlan  
schanz  
die P  
freie T  
des f  
warer  
voller  
weiter  
witen  
diejen  
Forse  
franzö  
in Pe  
blatt  
franzö  
der W  
heller  
spöttl  
franzö  
russisch  
den  
deput  
Volts  
sel.  
direkt  
halten  
würde  
deutli  
russisch  
eine  
rufen  
fang  
zwick  
das  
mit  
Paris  
die  
seitige  
Kauf  
und  
schaf  
Bän  
als  
verbe  
knebe  
noch  
gegel  
Inte  
unüb

## Ein politisches Possenspiel.

In Petersburg weilt jetzt eine Deputation französischer Parlamentarier, die offenbar den Zweck verfolgt, das französische und russische Volk einander politisch näher zu bringen und größeres Verständnis für das französisch-russische Bündnis in beiden Ländern zu schaffen. Die Absicht ist loblich, aber noch niemals hat sich die Annäherung des französisch-russischen Bündnisses in einem größeren Maße gezeigt, als bei diesem französischen Parlamentsbesuche in Petersburg. Natürlich hat der Zar Nikolaus und auch der russische Ministerpräsident Stolypin die französische Parlamentsdeputation empfangen, aber schon vom ersten Tage des Eintreffens der französischen Senatoren und Deputierten in der Hauptstadt Rußlands haben die liberalen russischen Zeitungen diesen ganzen Besuch der französischen Freunde als eine Art Possenspiel bezeichnet, und ist auch leicht zu erkennen, daß die ganze Art und Weise des Empfanges und Auftretens der französischen Parlamentarier in Rußland eine Art politischer Nummernschau ist. So begrüßen die russischen Zeitungen und die Parteien der echten russischen Leute, die eine wirkliche freie Volksvertretung für Rußland bekämpfen, die Vertreter des französischen Parlamentarismus begeistert und erwarten, daß die Vertreter des französischen Volkes in voller Erkenntnis der gemeinsamen Interessen für die weitere Befestigung der französisch-russischen Freundschaft wirken mögen. Aber alle russischen Radikallisten, also diejenigen russischen Zeitungen, die für einen zeitgemäßen Fortschritt kämpfen, machen sich über das Erscheinen der französischen Parlamentarier und die Art ihres Empfanges in Petersburg lustig. So schrieb das russische Radikallistenblatt „Njesch“, daß es gern ein offenes Wort mit den französischen Gästen gesprochen hätte, aber es sei ihnen der Mund verboten, und sie dürften nur mit unbedeutlicher, heiserer Stimme sprechen. Auch bemerkt das Blatt spöttisch, daß die eigenartige Grundidee des Besuches der französischen Parlamentarier, nämlich die französische und russische Volksvertretung einander näher zu bringen, bei den Tischreden zu Ehren der französischen Parlamentsdeputation unter den Tisch gefallen sei, da die russischen Volksvertreter nicht reden dürften, wie es ihnen ums Herz sei. Ein anderes liberales russisches Blatt sagt sogar direkt, daß den französischen Gästen während ihres Aufenthaltes in Petersburg ein Rußlands und Frankreich unwürdiger Nummernschau vorgesetzt worden sei. Einen deutlicheren Beweis für die innere Gegensätzlichkeit des russisch-französischen Bündnisses gibt es wohl kaum, denn eine Verständigung von Volk zu Volk und durch die berufenen Vertreter ist nach diesen Urteilen über den Empfang der französischen Parlamentarier in Petersburg zwischen Rußland und Frankreich nicht möglich. Aber das Bedürfnis, das russisch-französisches Bündnis jedes Jahr mit neuen glänzenden Farben aufzufrischen, besteht in Paris wie in Petersburg sehr lebhaft, und deshalb werden die ungeheuerlichsten politischen Dinge bei den gegenseitigen Besuchen zwischen Rußland und Frankreich in den Kauf genommen, der Zar Nikolaus drückt den liberalen und demokratischen französischen Volksvertretern die Freundschaftshand zur Bekräftigung des französisch-russischen Bündnisses, aber in Rußland selbst werden die Liberalen als Volksfeinde behandelt und am liebsten nach Sibirien verbannt und ihren Zeitungen und Volksvertretern Mundknäbeln angelegt. In der politischen Welt hat es wohl noch niemals ein Bündnis zwischen zwei großen Staaten gegeben, welches in der äußeren Politik die gemeinsamen Interessen zu verteidigen vorgibt und in der inneren Politik unüberbrückbare Gegensätze zeigt.

## Lotales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Mit der am Sonnabend stattgefundenen Jahresversammlung ist der hiesige Wohlthätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“ in das 25. Jahr seines Bestehens eingetreten. Der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Arthur Reichel, gedachte zunächst unseres geliebten Königs, des Allerhöchsten Schutzherrn des Vereins, in herzlichen Worten, die in ein dreifaches, von den zahlreich erschienenen begeistert aufgenommenes Hoch ausklangen. Herr Reichel gab hierauf einen Rückblick über die bisherige Tätigkeit des hiesigen Verbandes, während der Schriftführer, Herr Lagerist Weißbach, einen ausführlichen Jahresbericht auf 1909 erstattete. Nach der Bekanntgabe des Rechenschaftsberichtes durch Herrn Carl Strahberger fanden Ergänzungswahlen des Gesamtvorstandes statt. Das Amt des stellv. Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Pastor Großmann übertragen. An Stelle des Herrn Schubert wird Herr Lippert hier und zur Erweiterung des Gesamtvorstandes werden die Herren Ernst Göhler und Bruno Verthold in Reichardt neu in denselben eintreten. Von verschiedenen Mitteilungen des Vorsitzenden sei besonders die eine erwähnt, daß der Verband Dippoldiswalde im Jahre 1909 einen wesentlichen Mitgliederzuwachs erfahren hat, durch welchen die Zahl 300 überschritten worden ist. Mit dem Wunsche, daß für die edle Fächtersache recht viele neue Freunde und Gönner gewonnen werden möchten, die das bisher erworbene Feld zur Unterstützung der notleidenden Menschheit nicht nur zu erhalten, sondern auch zu erweitern bestrebt sind, schloß Herr A. Reichel die Jahresversammlung.

— Am 20. d. M. hielt der hiesige A. S. Militärverein seine zweite diesjährige ordentliche Hauptversammlung im Schäfershause ab, die sich mit den Rassenverhältnissen zu befassen hatte. Nach dem Bericht des Kassierers Kamerad Anders bezifferte sich im verflohenen Geschäftsjahre die Einnahme auf 2875,38 Mark und die Ausgabe auf 2394,19 Mark. Das Gesamtvermögen des Vereins wuchs zu einer Höhe von 11,431,20 Mark. Die Rechnung ist von den Kameraden Schierich und Zimmermann geprüft und richtig befunden worden. Dem Kassierer wie den Revisoren wurde der Dank des Vereins für ihre Mühewaltung ausgesprochen.

— Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder l auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flußgebieten, 2. Delade Febr. 1910; Vereinigte Weisker: beob. 6, norm. 11, Abwäg. —5; wilde Weisker: beob. 7, norm. 16, Abwäg. —9; rote Weisker: beob. 7, norm. 16, Abwäg. —9; Müglitz: beob. 8, norm. 15, Abwäg. —7.

— Eingeschriebene Briefe müssen vom Adressaten angenommen werden, wenn sie so frankiert sind, daß diesem keine Kosten entstehen; verweigert der Empfänger die Annahme, so muß er sich trotzdem so behandeln lassen, als habe er Kenntnis vom Inhalte des betreffenden Briefes genommen; so entschied ein Gericht.

— Die 4. Klasse der 157. Königl. Sächs. Landeslotterie wird am 9. und 10. März gezogen. Die Erneuerung der Lose ist bis zum 28. d. M. vorzunehmen.

**Geising.** Die seit Jahren hier erörterte Frage der Erbauung eines besonderen Rathauses hat nunmehr greifbare Gestalt angenommen. Da an unserer Volksschule ein 4. Lehrer angestellt wird, um die Schule 8klassig auszugestalten, so müssen im jetzigen Rat- und Schulhause ein 4. Lehrzimmer, sowie andere nötige Räume, wie Konferenz- und Lehrmittelzimmer usw. untergebracht werden. Der Stadtgemeinderat hat nun beschlossen, ein besonderes Rathaus zu erbauen und hat das Weigendische Haus an der Breiten Straße (sog. alte Fleischschule) zum Abbruch erworben, auf dessen Platz das neue Rathaus nach den Plänen des Herrn Architekten Gerlach-Dresden errichtet werden wird. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen, sodaß die Rats- und Kassengeschäftsräume noch in diesem Jahre in ihrem neuen Heim untergebracht werden können.

**Quohren.** Hier konnte in diesem Jahre schon zeitig mit der Grünfütterung begonnen werden. Auf einer gewässerten Stelle wurde dieser Tage von einem Gutsbesitzer das erste Gras gehauen.

**Dresden.** In oberen Kommandostellen der beiden sächsischen Armeekorps sollen, wie verlautet, sich demnächst mehrere Veränderungen vollziehen. Angeblich wird der Kommandeur der 2. Division Nr. 24, General der Infanterie v. Elsa, demnächst von seinem Posten zurücktreten, ebenso spricht man davon, daß auch der Generalmajor Wähle, Kommandeur der 1. Infanteriebrigade Nr. 45, der Generalmajor v. Criegern, Kommandeur der 2. Infanteriebrigade Nr. 46, und Generalmajor Bacmeister, Kommandeur der 5. Infanteriebrigade Nr. 63 von ihren Kommandos zurücktreten werden. Ueber die anderweite Befehung dieser Stellen verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes.

— Zur Reform der sächsischen Ersten Kammer bringt die halbamtliche „Leipziger Zeitung“ einen bemerkenswerten Artikel, der verrät, daß die Regierung grundsätzlich einer Verstärkung der industriellen Vertretung in der Ersten Kammer durch hervorragende Persönlichkeiten freundlich gegenübersteht. Der nationalliberale Antrag sei aber aus persönlichen, allgemein-politischen und sachlichen Gründen zurzeit inopportun gewesen. Die nationalliberale Partei habe einen Fehler begangen, daß sie in bezug auf einen wichtigsten Verfassungsfragen aufs tiefste beruhenden Antrag sich nicht vorher mit der Regierung in Beziehung gesetzt habe. Das könnte wohl eine grundsätzliche Oppositionspartei leisten, doch keine führende Partei. Lebhaft bedauert die „Leipziger Zeitung“ den nach dem Mißerfolg des 17. Februar in der nationalliberalen Partei um sich greifenden Pessimismus. Verfassungsfragen eignen sich am allerwenigsten zu Machtkämpfen, namentlich zwischen Parteien, die beide positive Arbeit zum Wohle des Landes zu leisten versprochen hätten.

— Ueber: „Rentabilität und Produktionskostenberechnungen in der Landwirtschaft“ wird Herr Professor Dr. Howard-Leipzig in der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 4. März, nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden-A., Marienstraße 20, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 4. März 1910, mittags 12 Uhr, in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft, Dresden-A., Lütichaustraße 26, part., Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragslokales werden solche von nachmittags 1/2 4 Uhr an zum Preise von 50 Pf. pro Stück verabfolgt.

— Eine neue Auflage des Schülerstreiks in Aue? Der im August letzten Jahres ausgebrochene Streik der Schüler an der Fachschule für Blecharbeiter ist noch in Erinnerung. Und schon wieder tauchen Streikgeflüster auf. Am Sonnabend verließen die Schüler der 3. Klasse die Anstalt, um eine Beprechung abzuhalten. Die Schüler

fühlten sich verletzt durch Briefe, die vom Direktor der Anstalt an die Eltern gerichtet wurden. Man trägt sich mit der Absicht, unter Umgehung des Kuratoriums sich diesmal unmittelbar ans Ministerium zu wenden. Bemerkenswert ist, daß die Schüler der 3. Klasse an dem vorjährigen Streik nicht teilgenommen haben.

— Schlimme Erfahrungen mußte ein in Leipzig zugereister Schweizer machen. In der Nähe des Eilenburger Bahnhofes gesellte sich ein Unbekannter zu dem jungen Mann. Der Unbekannte lud sein Opfer schließlich zu einem Glase Bier ein, und lockte den Unerfahrenen unter diesem Vorwande in ein Restaurationslokal der inneren Stadt. Dort kam alsbald ein anderer Mann dazu. Die Bauernfänger — solche waren es — arrangierten ein Kartenspiel und nahmen hierbei ihrem Opfer in kurzer Zeit die ganze Barockschast ab. Dann verdufteten sie schleunigst. Der Geruch traf später auf dem Königsplatz einen Mann, dem er das Vorgefallene erzählte und seine Not klagte. Vertrauensvoll handigte er seine Uhr mit Kette im Werte von über 40 Mark dem neuen Bekannten ein, damit dieser die Werksachen zu Gelde mache und letzteres an ihn abliefern sollte. Der Mann verschwand mit dem anvertrauten Gute spurlos. Zu seinem Leidwesen mußte der Schweizer einsehen, daß er zum zweiten Male geprellt worden war.

— Der Rat zu Leipzig verbot die Verwendung von Innungsgeldern für die Mittelstandsvereinigung, solange diese Politik treibe, als ungeeignet. Darauf suchte die Vereinigung die Innungen, weitere Beiträge zu leisten, da sie beschlossen habe, sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten. Das „Leipziger Tageblatt“ findet nun aber, daß jener Beschluß, der im November gefaßt worden sei, nachdem man kurz vorher nicht nur bei den Landtagswahlen, sondern auch noch bei den Stichwahlen sich stark betätigt habe, humoristisch wirke.

— Im Hinblick auf den Seminarbau ist die Stadtgemeinde Bischofsberg verpflichtet, für das angrenzende Gelände einen Bebauungsplan aufzustellen. Um einerseits einen solchen Plan zu erhalten, der allen Anforderungen entspricht, die in neuerer Zeit nach dieser Richtung gestellt werden, andererseits, um nach Möglichkeit größere Ausgaben für die Planaufstellung zu vermeiden, hat sich der Stadtrat an das Kultusministerium mit der Bitte gewandt, ob es von sich aus durch einen Sachverständigen die Aufstellung des Planes in die Wege leiten wolle. Das Kultusministerium hat sich dazu bereit erklärt, und zwar soll durch Geh. Baurat Waldow das weitere veranlaßt werden.

**Röhschenbroda, 20. Februar.** Eine Explosion in der hiesigen Gasanstalt verfehlte gestern abend unseren Ort in Schrecken. Gegen 7 Uhr ertönte plötzlich ein furchtbarer Knall von der Gasanstalt her, und gleichzeitig schoß dort eine nahezu haushohe Flamme in die Höhe, alles umher taghell erleuchtend. Zunächst glaubte man allgemein, daß die ganze Gasanstalt in die Luft geflogen sei, doch handelte es sich glücklicherweise nur um das sogenannte Apparathaus, in dem die Apparate für die Regelung des Gasdruckes, sowie die Stationszähler sich befinden. Immerhin war die Gefahr nicht unbeträchtlich, da das Apparathaus kaum 4 Meter vom Gasbehälter entfernt war. Da es gelang, die nach den beiden Gasometern führenden Hauptrohre noch rechtzeitig abzuschließen, wurden weitere Explosionen vermieden. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend, da auch noch ein anderes Gebäude stark beschädigt wurde, doch sind erfreulicherweise Menschenleben nicht zu beklagen, auch trat keine Störung in der Gasbeleuchtung ein. Die Ursache ist auf das unbemerkte Entweichen von Gasen zurückzuführen, die sich an einem brennenden Lichte entzündet haben.

**Kadeberg.** Hier wurde der Krankenpfleger Schmidt vom hiesigen Krankenhause unter dem Verdacht stülischer Verfehlungen an Kranken verhaftet.

**Gröba bei Riesa.** Für die zu Beginn des neuen Schuljahres zu errichtende neue Lehrstelle an der hiesigen Schule haben sich 105 Bewerber gemeldet, von denen zunächst sechs in die engere Wahl genommen worden sind.

**Kochitz.** Freitag sind die ersten Stare auf Seeliger Fluß geflogen worden. Da es ein Flug von 50 Stück war, dürfte es sich wohl nicht um einige bei uns zurückgebliebene, sondern um Neuankommlinge aus dem fernen Süden handeln.

**Mußschen.** Der im 62. Lebensjahre stehende Lehrer E. Müller in Wägelwitz bei Müschchen hatte schon sein Pensionsgesuch für 1. Oktober d. J. eingereicht, da wurde er von einem Schlaganfall getroffen, so daß er gelähmt darniederliegt.

**Augustsburg.** Nach Jahren vergeblichen Hartens und fruchtloser Versuche steht unsere Stadt nunmehr vor der Verwirklichung eines Planes, der für ihre wirtschaftliche Lage und ihre Zukunft von außerordentlich hoher Bedeutung ist. Nachdem sich im August 1909 eine Anzahl Herren zusammengeschlossen hatten, um unter Ausrichtung gewerksmäßiger Unternehmer den Bau einer Drahtseilbahn von Erdmannsdorf nach Augustsburg in die Wege zu leiten, sind die Vorarbeiten jetzt soweit gediehen, daß, nachdem die nötigen Mittel durch Zeichnungen gesichert sind, in nächster Zeit zur Gründung einer Aktien-

gesellschaft „Drahtseilbahn Erdmannsdorf—Augustusburg“ geschlossen werden kann. Die konstituierende Generalversammlung wird Sonntag, den 6. März, im Hotel „zum Hirsch“ in Augustusburg stattfinden. Was die Anlage der Bahn anbetrifft, so kommt ihr Anfangspunkt dicht an den Bahnhof Erdmannsdorf zu liegen; sie erreicht die Stadt Augustusburg bei einer Länge von 1200 Metern und einer durchschnittlichen Steigung von 1:20 am städtischen Elektrizitätswert. Dieser Endpunkt ist so gelegen, daß sowohl nach dem Stadttinnern wie nach der Villenkolonie nur mit kurzen Entfernungen zu rechnen ist. Die Arbeiten können nach Eingang der ministeriellen Genehmigung in nächster Zeit beginnen. Ein normaler finanzieller Gewinn ist gesichert dadurch, daß einerseits seitens des Staates eine größere Beihilfe unter sehr günstigen Bedingungen gewährt wird, andererseits durch das großzügige Entgegenkommen eines großen industriellen Establishments in nächster Nähe eine sichere jährliche Einnahme von mehreren Tausend Mark gesichert ist. Unter diesen günstigen Voraussetzungen sehen alle Interessenten mit großen Hoffnungen der Verwirklichung des Planes, der auch unserer von der Natur so reich gesegneten, aber mit neuzeitlichen Verkehrsmitteln noch nicht bedachten Stadt den längst ersehnten und notwendigen Aufschwung bringen soll, entgegen.

**Zwickau.** Versagt hat der Bezirksausschuß bei der Königlich Amtshauptmannschaft Zwickau die Genehmi-

gung zu Verträgen, welche die Nachbargemeinden Saupersdorf, Oberhahau, Haara und Weißbach mit der Betriebs-Unterrichtsgesellschaft deutscher Elektrizitätswerte auf 40 Jahre wegen Lieferung von elektrischer Kraft und Beleuchtung für diese Gemeinden abgeschlossen haben.

**Schneeberg.** Die hiesige Stadt gedenkt die Vorbereitungen zum Neubau eines Stadtkrankenhauses noch in diesem Jahre einzuleiten. Dafür steht bereits eine Summe von 107000 Mark einschließlich der Stiftungen zur Verfügung.

**Buchholz.** Was opferfreudiger Bürgerinn zu schaffen vermag, davon gibt unsere Stadt einen berechneten Beweis. Seit Jahren werden hier freiwillige Beiträge gesammelt zur Errichtung eines Bürgerheims für alte, alleinlebende Personen, die sich durch Zahlung einer entsprechenden Summe einkaufen und in ihm sorgenlos ihr Leben beenden können. Jetzt konnte durch den Stadtrat die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß der dadurch entstandene Fonds die Höhe von rund 120000 M. erreicht hat und man nun in nicht anzufernender Zeit an die Verwirklichung des Projektes herantreten kann.

**Reustadt bei Chemnitz.** Nachdem bereits im Vorjahre bei den Gemeindefinanzen eine Ermäßigung um 5 Proz. stattgefunden hat, ist auch in diesem Jahre eine Herabsetzung um weitere 5 Proz. zu verzeichnen. Es ist dies für die Steuerzahler gewiß ein erfreuliches Ergebnis.

**Plauen.** Der bekannte vogtländische Dialektidichter

und Oberlehrer E. Kiebel in Mehbach tritt nach 44jähriger Lehrtätigkeit Ende März in den Ruhestand.

### Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

#### Die Schwarmer des Menschen.

Es häufig kommt es vor, daß Menschen jahrelang Darmschmarotzer mit sich herumtragen, ohne es zu wissen. Sie kurieren dann auf alle möglichen Krankheiten, weil durch die Wurmpilge der ganze Körper leidet. Bei Kindern jeden Alters grassiert die Wurmpilge am häufigsten und übt gerade dort auf die Dauer sehr nachteilige Wirkungen aus. Als beste Zeit, die verschiedenen Sorten Eingeweidewürmer zu vertreiben, galt von jeher der Monat März. Durch die gewöhnlichen Wurmmittel, wie Wurmjamen, Santoninzelchen, Wurmschokolade usw., kommt man nur selten zum Ziele, weil von diesen Mitteln die Würmer meist nur betäubt, aber nicht getötet werden; durch die Medizinalkrat Dr. Küchenmeister'schen Wurmpreparate, die in der Salomonis-Apothek, Dresden-A., Neumarkt 8, allein nach der Originalvorschrift des berühmten Spezialarztes hergestellt werden, können die Eingeweidewürmer mit samt der Brut und sämtlichen Darmschmarotzern in kürzester Zeit völlig vernichtet werden. Es sollte daher niemand veräumen, im März eine Darmreinigungskur mit Küchenmeister'schen Wurmpreparaten bei sich vorzunehmen.

## Herzlichen Dank

sagen wir allen, welche uns bei dem plötzlichen und unerwarteten Hinscheiden meines geliebten, treusorgenden Gatten, unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Straßenwärters

**Karl Friedrich Fischer,** durch so reichen Blumenschmuck und andere Beileidsbezeugungen und für die ehrende Begleitung auf seinem letzten Wege ihre Teilnahme bezeugten. Ganz besonderen Dank Herrn Gemeindevorstand Flasche, dem Gemeinderat, dem Militärverein, Herrn Pastor Ludwig, Herrn Dr. med. Rünzel, der Familie Reichel, sowie allen Freunden, Verwandten und Bekannten.

Du aber, teurer Entschlafener, „Ruhe sanft“. **Reinhardtsgrimma, Mühlh. in Th., Somsdorf, Kreischa,** den 22. Febr. 1910. Die trauernden Hinterlassenen.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungsteuer-Gesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, sich wegen Mitteilung der Einschätzungsergebnisse bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

**Dönitzten,** am 26. Februar 1910. Der Gemeindevorstand.

Erteilungshalber soll das zum Giebelschen Nachlaß gehörige

### Haus- und Feldgrundstück

nächstes Sonnabend, den 26. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen im Nachlaßgrundstück aufs Meistgebot **versteigert** werden.

**Hennersdorf,** am 21. Februar 1910. Die Erben.

### Patentanwalt Sack Leipzig

### Viehsheeren

empfiehlt unter Garantie und Schleifen derselben **Wendelin Hocke,** Schuhgasse. Elektrische Schleiferei. Solinger Stahlwarenlager.

### Gelegenheitskauf.

Eine fast neue Ausstattung, sowie ein Fahrrad ist billig zu verkaufen **Kothe, Wendischcarsdorf.**

Von verblüffender Wirkung bei Haarausfall und Kahlköpfigkeit ist **Göldners Haartinktur**

## „Oberhaupt“.

Jeder daran Leidende mache einen Versuch! Preis pro Flasche M. 3.— Alleinverkauf für Dippoldiswalde bei **Paul Kothe, Freifeur.**

Zum Zwecke der bei uns bevorstehenden Revision bitten wir unsere verehrlichen Mitglieder und Spar-Einleger höflichst, die Quittungsbücher baldgefl. uns auf einige Tage überlassen zu wollen.

# Vereinsbank.



**Zur Silberhochzeit!** Nyrtenkränze mit Buffet in Metall von M. 2.50 an **F. Mloth, Herrngasse 91.**

### Auserlesene Patientenweine

von 10 jährigem Flaschenlager, als: **Cyper, Madeira, Portwein, Lacrimae Christi, Menescher Ausbruch, Ingh. Marjala** empfiehlt zu Vorzugspreisen **H. A. Lincke.**

## Spiegel

in bekannt größter Auswahl kauft man tatsächlich am allerbilligsten nur bei **Paul Becher, Dippoldiswalde, Obertorplatz.**

**Malzkeime, Ia. helle, Biertreber, helle amerik., Maisschlempe, Ia. helle,** hat zu günstigen Preisen abzugeben **Louis Schmidt.**

## 10 Rutschwagen,

50 Rutschgeschirre, ein- und zweispännig, mit Rumten und Brustblatt, 10 Rabriolettgeschirre, Rumte in jeder Größe, Dedden, Laternen usw. verkauft billig **C. Hampel, Dresden-A., Polierstraße 17.**

### Waltsgott's Reform-Haarfarbe

in blond, braun, schwarz, echt und dauerhaft färbend, 1,50 u. 2,50 M. empfiehlt **Löwen-Apothek, H. Lommahsch** und in **Schmiedeberg Bruno Herrmann.**

**Reiseförbe** mit und ohne Patentschlösser, nur eignes Fabrikat, **Kinder-, Sport- und Leiterwagen** empfiehlt **Paul Läubert, Schmiedeberg, jetzt Rutherplatz.**

## Gratis-Zugabe!

Bei Einkauf von: **1 Pfd. f. Melango-Kaffee à M. 1.68** oder **1 Pfund f. entölten Kakao à M. 2.40** verabreiche, solange Vorrat reicht, je ein Gegenstand von folgenden Artikeln:

- 1 f. Teedose oder Zuderdose,
- 1 eleg. Wandspiegel oder f. Tablett,
- 1 Schmuckgegenst. od. Glasbutlergl.,
- 1 Frühstückkörb. od. Taschenmesser,
- 1 groß. Tafel Rourant-Schokolade,
- 1 Tischmesser oder 1 Tischgabel.

Bei 3 Pfund obiger Ware: ein praktisches Kochbuch elegant gebunden mit Goldprägung, 576 Seiten stark. Die Ware kann auch 1/4 und 1/2 Pfundweise abgenommen werden.

**Richard Selbmann,** Schokoladen-Fabrik-Niederlagen: **Dippoldiswalde: Bahnhofstraße und am Markt. Schmiedeberg: Nr. 43 B.**

**Blumen und Bindereien aller Art** liefert geschmackvoll und billigst **G. Holfert, Gärtnerei, Kipsdorf.** Telephon Nr. 68. Aufträge vermittelt Kaufmann Kröhnert, Schmiedeberg, Telephon Nr. 7.



**Milchtransportkannen** 10, 15, 20 Liter, liefert billigst **Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel** Inh. E. Thoring. **Mallerer Straße 26 b. Markt 27.**

Die erforderlichen Schilder werden sofort angefertigt.

### Guts-Verkauf.

Erteilungshalber soll das Göpfer'sche Gut Nr. 6 in Hermsdorf im Erzgebirge mit allem Lebenden und toten Inventar sofort verkauft werden.

Es umfaßt einen Flächeninhalt von 26 Hektar 18,4 Ar, mit 6900 Mark Brandkasse und hat Fischerei-Gerechtigkeiten.

Käufer wollen ihre Gebote bis Ende dieses Monats beim Ortsrichter Hennig dafelbst niederlegen, auch ist derselbe zur weiteren Auskunft gern bereit.

Die Erben.

## Würmer

jeder Art, bei Kindern und Erwachsenen, als **Madon-, Spul- und Bandwürmer** mit samt der Brut werden schnell und sicher vertrieben durch die berühmten Medizinalkrat **Dr. Küchenmeister'schen Wurmpreparate.** Zur Darmreinigungskur im März für jeden Menschen unentbehrlich. Alleinverkauf: **Salomonis-Apothek Dresden-A., Neumarkt 8.**

## Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint.

Alles dies erzeugt: **Stedenpferd-Villennilch-Seife** von **Bergmann & Co., Rabebent,** Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Villennilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Jede 50 Pf. bei: in **Dippoldiswalde** in der Löwen-Apothek und bei **Herrn Lommahsch;** in **Schmiedeberg** bei **Bruno Herrmann** und **Otto Kröhnert;** in **Reinhardtsgrimma** bei **Georg Vogel;** in **Kipsdorf** bei **Max Holfert.**

Tü... für d...  
Alle... verhalten...  
Kais... not beg...  
Heiserke... 25 Pfg...  
P. Bom... Nachf...  
diswald... in Kips...  
Sch...  
Fri...  
D... K... zu...

# Tücht. Maschinenarbeiter u. Polierer

für dauernde Arbeit sucht  
**Baumeister Ueberall.**

## Allen bösen Husten

verhüten **Waltsgotts Eucalyptusbons.**  
Allein echt à 50 und 25 Pfg. bei Apotheker  
**Reißner, S. Lommagsh, Drogerie, Dip-**  
**poldiswalde. Dr. Herrmann, Schmiedeberg**



**Katalog frei.**  
Streich-, Blasinstrumente,  
Saiten und Zubehör, Zug- und  
Mundharmonikas, Spielwerke  
aus erster Hand, bei  
**L. P. Schuster, Markneukirchen Nr. 326.**

**Kaisers Brust-Caramellen. 5500**  
not. begl. Zeugnisse verbürgen die sichere  
Wirkung bei

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten. Paket  
25 Pfg., Dose 50 Pfg. Zu haben bei:  
**P. Bommann und E. W. Künzelmanns**  
**Nachf. Inh. Osk. Kretschmar in Dippol-**  
**diswalde, Roscher Nachf. M. Bucksch**  
**in Kipsdorf.**

## Wohnung sucht

für 1. Juli 1910  
die **Gemeinde-Diakonie Dippoldiswalde.**

## Flüssiges Brot in der Flasche ist das altberühmte Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.  
Seine auch ärztlicherseits anerkannten  
großen Nährwerte machen das Bier  
zu einem wohlbekömmlichen, billigen  
Gesundheits- und Kraftgetränk für  
jung und alt, Kranke und Gesunde,  
zu einem vorzüglichen Tafelbier und  
unentbehrlichem Hastrunk. Köstritzer  
Schwarzbier wird nur aus reinem  
Hopfen, Malz und eisenhaltigem  
Wasser hergestellt, es hat wenig  
Alkohol und darf nicht mit den  
obergärigen, mit Zucker versüßten  
Malzbieren verwechselt werden. Nur  
**echt** in Schulzes Bierhandlung,  
**A. Salzer in Dippoldiswalde** und  
**Otto Börner in Schmiedeberg.**

Sehr zu empfehlen ist das **Zahn-Atelier** von  
**Frieda verw. Winkler, Schmiedeberg.**  
Schönendste fachgemäße Behandlung.

**Sämtl. Eisenwaren hervorragend preiswert.**

**Carl Heyner Markt 24.**

Reichhaltige Auswahl in Ausstattungsgegenständen.

Werkzeugen für den Haushalt und Goldbedarf in nur  
allerbesten Ausführungen. Solide Preise.

## Der phosphorsaure Kalk ist für Kinder ein notwendiges Material zum Aufbau des Knochengerüsts

und unerlässlich bei der Zellenbildung. Leicht und angenehm kann man den phosphorsäuren Kalk dem kindlichen Körper zugänglich machen, wenn man den Kindern recht oft **Dr. Oetker's Pudding** gibt, denn **Dr. Oetker's Puddingpulver** enthält phosphorsäuren Kalk in hinreichender Menge. Im letzten Jahre wurden für **Dr. Oetker's Puddingpulver** 10000 Kilogramm phosphorsäurer Kalk verbraucht.

Gentner's  
Veilchen-Seifenpulver  
**Goldperle**

erfreut sich deshalb an großer Beliebtheit, weil jedes Paket eine wirklich schöne und brauchbare Geschenkverpackung enthält. — Da meine Packung vielfach nachgeahmt wird, so kann man sich vor Schaden nur dadurch schützen, daß man genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke „Kaminleger“ achtet.

Alleiniger Fabrikant:  
**Carl Gentner Göppingen.**

**Ein tüchtiger Freischweizer**  
sucht baldige Stollung. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten.  
**Otto Fischer, Großsisa Nr. 8 o.**

**Hausmädchen.**  
Suche für 1. April sauberes Mädchen, welches zeitweise Gäste bedienen soll. Zu erfahren in der Expedition ds. Blattes.

**Dr. Schuberts Zahn-Atelier Markt 76**  
empfeilt sich zur Anfertigung aller künstlichen Zahnersatzstücke unter Garantie. Um-  
arbeitung und Reparatur auch von mir nicht gefertigter Zahnersatzstücke. — 20jährige er-  
folgreiche Tätigkeit im Zahnziehen, Plombieren und Nervlöten.

## Gesangbücher

in einfachen und eleganten Einbänden  
— auch die neue **Schmuckausgabe** —  
**Gebet- und Andachtsbücher,**  
**Sammlungen religiöser Gedichte**  
als Festgaben für Konfirmanden empfiehlt in größter, gut sortierter Auswahl  
**L. Kästner,**  
**Dippoldiswalde — Schmiedeberg.**

## Neuheit! Kartoffel-Waschmaschine

D. R. G. M.  
für **Landwirte, Gasthäuser** usw.  
in 4 Größen zum Preise von nur  
**II. bis 20. Mark.**  
Freiberger Maschinenfabrik

## Theodor Fuchs, Freiberg.

NB. Tüchtige Wiederverkäufer gesucht!

## Dresdner Bruchheilanstalt.

Behandelt w. Unterleibsbrüche jeder Art ohne Operation, leichte Fälle ambulant  
in **Dresden, Worderstraße 5, II,** schwerere Leiden in meiner Klinik zu **Niederlöbnitz,**  
**Zillerstraße 19.**  
**Dr. med. Max Lähr.**

**Persil**

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste  
**selbsttätige Waschmittel**  
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!  
Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!  
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten  
**Henkel's Bleich-Soda.**

Bon heute **Freitag, 25. Februar,** ab stelle ich wieder mehrere Transporte in einer Auswahl von ca. 60 Stück

## vorzügliches Milchvieh



der **ostpreussisch-holländer** und **pommerschen Rasse** in allen Farben und Größen (schon von 200 M. an), hochtragend und frischmelkend, unter streng reeller Bedienung und weitgehendster Garantie bei mir zum Verkauf.  
Ein Transport trifft schon **Dienstag** abend, ein zweiter **Donnerstag** abend ein. Nehme auch **Fettvieh** jeder Qualität in Zahlung.

## Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.  
NB. Bon **Mittwoch, den 2. März d. J.,** ab stelle eine Auswahl von 70 Stück **original-oldenburger** und **ostfriesische Röhre, Bullen, hochtragende Kalben und Jungvieh** zum Verkauf.  
**D. O.**

Bon **Sonnabend** früh an steht ein frischer Transport **starker, hochtragender** und **frischmelkender**  
**Zuchtkühe, prima Rassekalben, Zuchtbullen, Säuferschweine**  
**Anton Glöckner.**  
billigst zum Verkauf.  
Telephon Nr. 7.

Telephon Nr. 86.

Geschäftszeit: **Wochentags 8-1, 3-1/2, Sonnabends 8-4.**

# Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

Postcheckkonto Leipzig Nr. 7008.

**Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte**

zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

**Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bezw. halbmonatlicher Verzinsung.**

## Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres unvergesslichen, lieben Sohnes, Bruders und Neffen, des Soldaten der 8. Komp. des R. S. Infanterie-Regiments Nr. 177

**Emil Georg Schellenberger**, drängt es uns, all' den lieben Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Freunden, die uns durch so zahlreiche Beweise inniger Teilnahme an unserm so herben Geschick Ihre Liebe durch tröstendes Wort, sinnigen Blumenschmuck und durch Begleitung zur letzten Ruhestätte bezeugten, hierdurch unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank auszusprechen. Vor allem danken wir noch Herrn P. Schäblich für den reichen Trost aus Gottes Wort an heiliger Stätte, Herrn Kirchschullehrer Bräuner für die schönen Gesänge, den werthen Mitgliedern des hiesigen Milliar-, Gesang-, Turn- und Jugendvereins, sei es für das freiwillige Tragen, für die Trauermusik, den Gesang oder für die herrlichen Blumenspenden und das Ehrengelicht zur Grabesruhe. Auch den lieben Mitarbeitern unsers lieben Heimgegangenen sei ganz besonders für den prachtvollen Palmen- und die ehrenden Worte am Grabe und die Begleitung zum Grabe herzlich gedankt. Gott, der Herr, bewahre in Gnaden alle vor solch' herben Schicksalsschlägen.

Reichstädt, den 23. Februar 1910.  
Im Namen der Trauernden:  
**Emil Schellenberger, Fabrikarbeiter.**



## Nachruf.

Nach schwerem Leiden verschied am 16. Februar in Dresden unser Jugendfreund **Georg Schellenberger.**

Er war uns allezeit ein lieber Freund und ein treues Mitglied unseres Vereines. Sein Name wird uns unvergessen sein.

Noch klingt die Klage leis im Herzen, Wenn es von frühen Gräbern spricht, Noch weht sich still in ernstes Sinnen Der lieben Toten Angesicht.

Da lönt von neuem dumpfer Klang, Und Grabespfoten tun sich auf, Und wieder ist ein junges Leben, Das dort vollendet seinen Lauf.

Zum vierten Mal in kurzer Spanne Raubt uns der Tod ein liebes Glied. Aus untrer Jugend frohem Kreise Ein lieber Freund uns allen scheid.

An seinem Grabe weint die Liebe, Die dort gebettet still ihr Glied. Kehrt doch, o goldner Himmelsfriede, Uns schmerzgefüllte Herz zurück!

Geendet sind nun deine Leiden, Hin alle Trübsal, nach dem Tod Schautst du der ew'gen Heimat Frieden, Befreit von aller Erdennot.

Und trennt von uns dich Grabeshügel, Die Liebe schlingt ein fester Band, Und tief im Herzen ruft die Hoffnung: „Auf Wiedersehn“! im bessern Land.

Gewidmet vom Jugendverein zu Reichstädt.

**Gutes Arbeitspferd, 12 Jahr alt, zu verkaufen. Auch ist dabei ein Zuchtbulle,**

oldenburger Schlag, schwarz, 1 Jahr alt, abzugeben im **Auto Nr. 106, Höckendorf.**

**Möbliertes Zimmer**, hell und freundlich, ab 1. April 1910 zu vermieten. Preis monatlich 22 M. inklusive Frühstück. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Junge Leute mit einem Kinde **suchen Wohnung**, St., K., K. u. Zubehör ev. 2 Kammern, in Dippoldiswalde od. Schmiedeberg. Off. u. O. U a. d. Exp. d. Bl. erb.

**Altenberg i. Erzgeb. (Bez. Dresden) Luftkurort und Wintersportplatz.**

**Eisenbahnschule** für Staatsbahn Realschulen gleichstand.

Über 1000 Schüler landen Ausbildung

**Städtische Lehranstalt** für mittlere Postbeamten-Laufbahn.

Von Ostern **Oberklasse.**

Neue Kurse Ostern 1910. Ausführliche Prospekte durch die Schuldirektion oder das Bürgermeisteramt.

## Restoration Mummelsdorf.

Zu unserm Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. Februar, stattfindenden **Bratwurst-Schmaus**

sowie **Anstich ff. Bockbieres** erlauben wir hierdurch ganz ergebenst einzuladen. **Hermann Schlegel und Frau.**

**Schützenhaus.** Morgen Sonntag große öffentliche Ballmusik. Es ladet freundlichst ein **E. verw. Börner.**

## Gasthof Naundorf.

Sonntag, den 27. Februar,

großes **Doppelpopf-Turnier,**

Es ladet ergebenst ein

**Otto Pietzsch.**

## Gasthof Niederpöbel.

Sonntag, den 27. Februar, findet

mein diesjähriger

**Bratwurst- u. Karpfenschmaus** mit schneidiger Ballmusik  
statt. Um gütigen Zuspruch bittet **M. Jenzsch.**

## Bahnhofs-Restaurant Ulberndorf.

Dienstag, den 1. März, findet unser diesjähriges

**Abendessen**

statt, wozu wir alle Freunde und Gönner freundlichst einladen. **Moritz Bressch und Frau.**

## Oberer Gasthof Schellerhau.

Nächsten Mittwoch, den 2. März,

gr. **Schlachtfest u. Bratwurstschmaus,**

Sierzu laden freundlichst ein

**Hormann Richter und Eltern.**



## Deutscher Flottenverein Ortsverband Dippoldiswalde.

Dienstag, den 1. März, abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses hier

### Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Major a. D. Langheld-Berlin über: **Adamaua und die deutschen Tschadsee-Länder.** Eintritt frei!  
Alle Bewohner von Stadt und Land werden zu diesem hochinteressanten Vortrage hierdurch herzlich eingeladen.

## Deutscher Flottenverein Ortsverband Dippoldiswalde.

Mittwoch, den 2. März, abends 8 Uhr, im Gasthose zu Possendorf

**Lichtbildervortrag** des Herrn Major a. D. Langheld-Berlin über: **Adamaua und die deutschen Tschadsee-Länder.** Eintritt frei.  
Alle Bewohner von Possendorf und Umgegend werden zu diesem hochinteressanten Vortrage hierdurch herzlich eingeladen.

Empfehle mein großes Lager **echt böhm. Bettfedern**, das Pfund 1,90, 2,25, 2,50, 3,—, 3,50, 4,—, Daunen 4,50 und 5.—.  
**Modewarenhaus Carl Marschner.**

**Konfirmanden-Anzüge Konfirmanden-Hüte** empfiehlt billigt **Kleiderhalle Reinhardtsgrimma.**

## 10. Meissner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung: 16. bis 19. März.

10 033 Geld-Gew. u. 1 Prämie, zahlbar bar im Betr. v. Mk.

**192500**

Im glücklichsten Falle ist der größte Gewinn Mark

**75000**

Prämie und Hauptgewinne:

**50000**

**25000**

**10000**

**5000**

Lose à 3 Mk. (Porto u. Liste 80 Pf.)

versendet das General-Debit

**Alexander Hessel**

Königl. Sächs. Lotterie-Kollektion Dresden, Weissesgasse 1.

Verkaufsstellen überall durch Plakate kenntlich.

## Gastwirtschaft Reinberg

Sonntag, den 27. Februar,

**Bratwurstschmaus,**

wozu freundlichst einladet **Familio Schmidt.**

## Jugend-Verein Beerwalde.

Nächsten Sonntag, den 27. Februar,

**Kränzchen,**

— Anfang 7 Uhr —

wozu freundlichst einladet **D. B.**

## Gewerbegehilfen-Verein Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 27. Februar, im Erbgerichts-Gasthose

**Stiftungsfest.**

Um 10 Uhr **Kotillonpolonäse.**

Um gütigen Zuspruch bittet **der Vorstand.**

## Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fiedelschule“

Verband Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 27. Febr., findet im Gasthof **Hirschbach**

**Vereinskränzchen**

statt, wozu alle Freunde

und Gönner freundlich eingeladen werden. **Der Gesamt Vorstand.**

Verband Reinhardtsgrimma

### Lotales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Am Dienstag jährte es zum 25. Male, daß am Sonntag Invocavit 1885, durch Herrn Superintendent Oply die feierliche Ordination und Einweisung des Herrn Predigamtstandes Paul Hempel aus Grimma, bisher Religionslehrer am Kaiser-Alexander-Gymnasium in Birkenruh in Livland, zum Pfarrer in Stadt Bärenstein erfolgte. Der damals Ordinierte ist unser jetziger Ephorus, Herr Superintendent Hempel. Von allen Seiten wurden demselben an seinem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche und Aufmerksamkeit zuteil.

**Borlas.** In Berlin fand vom 18. bis 21. d. M. die 14. nationale Geflügelausstellung statt, bei welcher die größten Züchter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in Konkurrenz traten. Es waren über 9000 Tiere ausgestellt. Dabei wurde auch ein Züchter unseres Bezirkes ausgezeichnet. Lehrer Thiel hier erhielt auf Rhode Islands die höchste Auszeichnung 1. Preis und silberne Medaille.

**Lehmühle Hartmannsdorf.** Für die jetzige Jahreszeit ungewöhnliches Leben herrschte hier am Bußtag. Die Urache war für viele Besucher ein stattlicher Hirsch, ein Zehnder, der dieser Tage geschossen und hier in Augenschein genommen wurde. Unsr Jäger haben in diesem Jahre Glück, denn vor kurzem erst wurde ein Zwölfender

zur Strecke gebracht, während im Vorjahre überhaupt kein Hirsch hier geschossen worden ist.

**Dresden.** König Friedrich August wird am heutigen Freitag, abends 10 Uhr 10 Min., die mehrfach erwähnte dreiwöchige Reise antreten und sich über Triest nach der Insel Korfu begeben.

**Schnau.** Aus einer Fehlscheune des hiesigen Rittergutes wurden durch den Sigmaringer Brigadier und den hiesigen Gendarm 11 Mann, die in der Scheune genächtigt hatten, herausgeholt und dem Chemnitzer Amtsgericht zugeführt.

**Ebersdorf b. Ch.** Der hiesige Gemeinderat stimmte der Einführung einer Wertzuwachssteuer zu. Die Waren der von auswärtig hierher kommenden Hausierer und Händler sollen aus gesundheitlichen Gründen einer Kontrolle durch die Polizeibehörde unterzogen werden. Ferner beschloß man, eine Krankenpflegerin anzustellen.

**Eibenrod.** Ein großes Sortiment alter Spitzen, stammend aus dem 17. und 18. Jahrhundert, ist zurzeit in der Vorbildersammlung ausgestellt und erregt das Interesse aller Kreise. Ausgestellt sind Kragen, Borten, Zäckchen, Handtücher, Einzelmotive, feine Klöppelarbeiten, Guipurelspitzen, Schneiderarbeit, irische Häkelmuster, Brügger Arbeit, Brüsseler Spitzen usw.

**Kue i. C.** Ein 18-jähriges Dienstmädchen aus Marienberg unterhielt sich von einem Fenster des dritten Stockwerks aus mit einem Kutscher. Dabei bekam die Bedienstete das Uebergewicht und stürzte auf den Hof hinab. Infolge eines Schädelbruches trat wenige Augenblicke später der Tod ein.

**Glauchau.** In der Ortschaft Reichenbach (Amtshauptmannschaft Glauchau) befindet sich eine Wirtschaft seit dem 15. Jahrhundert im Besitze der Familie Helbig. Der jetzige Inhaber ist der erste seines Stammes.

Mit dem Bau eines neuen Dienstgebäudes für das Bezirkskommando in Glauchau ist Anfang dieser Woche begonnen worden.

**Zittau.** Die Stadtverordneten lehnten in der letzten Sitzung ab, 20 000 Mark zur weiteren Nonnenbekämpfung zu bewilligen. Der Verordnung des Ministeriums, die weitere energische Maßnahmen fordert, hielt man die autoritativen preussischen Gutachten entgegen; die preussische Regierung, gestützt auf die Erfahrungen in Ostpreußen, hält die Ausgaben für Nonnenbekämpfung für nutzlos geopfertes Geld. Die Ablehnung der Forderung erfolgte mit 13 gegen 11 Stimmen. Bekanntlich haben bereits mehrere Gemeinden und Waldbesitzer der Oberlausitz an die Regierung das Ersuchen gerichtet, von einer

Reichsbank-Girokonto.  
Sächs. Bank-Girokonto.  
Postsparkonto Leipzig Nr. 7008.

## Vereinsbank

Telephon-Anschluß Nr. 86.

e. G. m. b. H., Dippoldiswalde.

Wir zeigen hierdurch höflichst an, daß ab 1. März 1910 unser Geschäftslokal von  
**8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags** } an jedem Wochentage,  
**3 Uhr nachmittags bis 1/2 6 Uhr nachm.** }  
**Sonnabends, wie bisher, von 8 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. ununterbrochen**  
 geöffnet ist. **Vereinsbank.**

**Verloren schwarze Pelzboa**  
am Sonntag abend vom Gute 84 bis zum „Goldnen Hirsch“ in Reinhardtsgrimma. Gegen Belohnung abzugeben Gut 84.

**Goldene Damenuhr mit Kette**  
gefunden worden. Abzuholen bei **E. Hoerklotz, Postamt Reichstädt.**

**Fremdl. Wohnung,**  
Ballonzimmer, Kammer, Küche, Boden und Keller, ab 1. April 1910 zu vermieten, 265 Mark jährl. **Ruffani, Reichstädt Chaussee.**

**Eine schöne halbe 1. Etage**  
zu vermieten, Ostern zu beziehen. Zu erfahren Bäckerei **Höckendorf** bei Edle Krone Nr. 65 b.

**Ein Bäckerlehrling**  
kann zu Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Oskar Lippert, Bäckerei, Höckendorf b. Edle Krone Nr. 65 B.**

**2 jugendliche Arbeiter,**  
17—18 Jahre alt, für dauernde Beschäftigung gesucht.

**Max Böhme & Co., A. G.**  
Eine rechtlichaffene, zuverlässige **Wirtschafterin**  
auf ein kleineres Gut gesucht.Adr. erb. u. „Wirtschafterin“ a. d. Exp. d. Bl.

**Hausmädchen**  
mit etwas Kochkenntnissen für Billenhaus-halt, **Dresden-Plauen, Kaiserstr. 86 p.,** für 15. März oder 1. April gesucht. Näh. auch **Aust, Dippoldiswalde, Mollramsdorfer Straße 12.**

Anständiges, zuverlässiges, sauberes **Hausmädchen,**  
nicht unter 20 Jahren, mit einfachen Kochkenntnissen, für 15. März oder später gesucht. Lohn 20 Mark jährl. **Hähnel, Schmiedeberg, Lutherplatz 27, I.**

### Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein Obercarsdorf mit Ulberndorf,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

I. Vermögens-Bilanz für 31. Dezember 1909.

A. Aktiva.		B. Passiva.	
1. Barer Kassenvorrat	890 M. 74 Pf.	1. Geschäftsguthaben der Genossen	1000 M. — Pf.
2. Waren-Bestand	72 „ 30 „	2. a) Reservefonds	1 M. — Pf.
3. Wertpapier-Bestand	— „ — „	b) Beitragsfonds	— M. — Pf. 1 „ — „
4. Laufende Rechnungen	974 „ 77 „	3. Aufgenommene Kapitalien	— „ — „
5. Guthaben bei der Landesgenossenschaftskasse	33 „ 98 „	a) Anleihen	— „ — „
6. Darlehne auf Schuldscheine usw.	550 „ — „	b) Spareinlagen	1638 „ 42 „
7. Immobilien	— „ — „	4. Laufende Rechnungen	— „ — „
8. Geschäftsmobilien u. Utensilien	225 „ — „	5. Landesgenossenschaftskasse	— „ — „
9. Geschäftsanteile bei and. Genossenschaften	300 „ — „		
<b>Summa der Aktiva</b>	<b>3046 M. 79 Pf.</b>	<b>Summa der Passiva</b>	<b>2838 M. 67 Pf.</b>
		<b>Reingewinn</b>	<b>208 M. 12 Pf.</b>

Mitgliederstand bei der Errichtung . . . 23  
 Zugang 1909: 6. Abgang 1909: 2  
 Mitgliederstand Ende 1909 . . . 27.

**Obercarsdorf, am 1. Februar 1910.**  
**Johann Dießner. Robert Wolf.**

Die Genossenschaft hat sich schon im 1. Geschäftsjahr gut entwickelt, an landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln sind über 2000 Zentner bezogen worden. Der Gesamtumsatz belief sich auf über 26000 M.

Möge das neue Geschäftsjahr der Genossenschaft noch viele Mitglieder zuführen, die diesem Unternehmen noch fern stehen, zumal die Beitrittsbedingungen außerordentlich günstige sind. Alles nähere durch die oben Unterzeichneten.

## Günstig für Gastwirte!

**Montag, den 28. Februar,** von vormittags 10 Uhr an, gelangt in **Rüthrichs Restaurant in Reinhardtsgrimma** das gesamte **Gastwirtschafts-Inventar**

zur freiwilligen Versteigerung, unter anderem: ein Billard mit Zubehör, ein Bierapparat, ein Büffet, 3 Dutzend fast neue Stühle, Tische, Lampen, Gläser und vieles andre mehr.

Sind wieder mit einem großen Transport **echter Königsberger Zuchtschweine** eingetroffen und stellen selbige von **Freitag** früh an im **Bahnhofshotel Dippoldiswalde** (Telephon Nr. 9) zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

**Rumrich & Rosenkranz.** Telephon Nr. 80.  
 Auf Bestellung werden auch Ferkelschweine geliefert.

Eine schöne, freundliche Stube, möbl., zu vermieten **Gartenstraße 244, I Tr., I.**

**Für Dauerwäsche,**  
konkurrenzlos, da ohne Geruch, aus echtem Zephyr, suche Vertreter. Gehehl gesch. Spezialitäten. **Max Eld Nachf., Wäsche-Fabrik, Frankfurt a. M.** Erste u. älteste Firma der Branche.

**Sinen Bäckergehilfen**  
sucht **Otto Förster, Großhölz.**

**Hausmädchen,**  
ehrlich und fleißig, sucht zum 15. März oder 1. April **Frau Becker, Obertorplatz.**

**Karpfen**  
empfiehlt **Ronger, Fernsprecher 32.**

Freitag eintreffend:  
**frischer Schellfisch, Seeforellen**  
 bei **Paul Hofmann, Markt.**

Eine gutgehaltene Nähmaschine, passend für Herrenschneider, sowie zwei **Bügelisen** und eine **Zuschneidmaschine** zu verkaufen **Gartenstraße 244, I, I.**

Ein gebr. noch sehr gut erh. moderner **Sofatisch** zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

**1 neuer Wirtschaftswagen**  
25 bis 30 Zentner Tragkraft, steht zu verkaufen bei **Robert Müller, Stellmachermeister, Reinholdshain.**

Ein Paar fast neue englische **Kutschgeschirre** sind billig zu verkaufen. **P. Voigt, Kipsdorf.**

**Mägel von 10 000 kg Ladung** billigst bei **Carl Heynor.** Wichtig für Wiederverkäufer.

wetteren Konnenbekämpfung, da zwecklos, absehen zu dürfen.  
**Böden.** Der hiesige Gewerbeverein beging am Sonntag unter überaus reger Beteiligung aus Stadt und Umgegend seine 50jährige Jubelfeier.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Die Neuwahl des Reichstagspräsidenten ist auf den Dienstag der nächsten Woche festgesetzt. Wie verlautet, wird Graf von Schwerin-Löwis der Nachfolger des Grafen Stolberg werden.

— Zum deutschen Botschafter in Madrid als Nachfolger des verstorbenen Grafen Tattenbach ist der bisherige deutsche Gesandte in Lissabon Prinz Max zu Ratibor und Coroev ausersehen.

— Wie schon seitens des Staatssekretärs des Reichskolonialamts in der Budgetkommission erklärt wurde, soll nunmehr zu einer anderweitigen Festlegung der deutsch-portugiesischen Grenze geschritten werden, um den bisherigen großen Uebelstand, daß einzelne Ovambostämme teils zu Deutschland, teils zu Portugal gehören, abzustellen. Voraussetzungen sind diese Regelung keinerlei Schwierigkeiten bieten, zumal der portugiesische Reichsteilnehmer und Bestinformierte, Noçadas, der am 16. Dezember in Luanda das Generalgouvernement von Angola übernahm, schon im Jahre 1908 seine diesbezügliche Ansicht mitteilte, die man als durchaus loyal bezeichnen muß; andererseits werden sicher auch durch Deutschland keine Schwierigkeiten geschaffen werden. Der einzige strittige Punkt würde wohl nur der sein, ob die beiden Barmer Missionsstationen Ondjiva und Omupanda in dem größeren portugiesischen Anteil am Kuamjama-Gebiet bei Portugal bleiben sollen, oder ob sie mit den beiden anderen Barmer Stationen in dem kleineren deutschen Anteil am genannten Stamme durch anderweitigen Austausch unter deutscher Souveränität vereinigt werden sollen; sowie welcher Katarakt resp. Stromschnelle des Kunene den Breitegrad, der die Grenze bilden soll, zu bestimmen hat, worüber bisher Unklarheit herrscht.

— Der konservativ „Reichsbote“ schreibt: „Aus Washington kommt die Meldung, daß sich dort der dritte Sekretär bei der deutschen Botschaft, Ferdinand v. Stumm, mit der Tochter des Generalanwalts Henry S. Hoyt verlobt hat. Damit ist er dem Besspiel seines Chefs, des Botschafters Grafen Bernstorff gefolgt, der, wie man weiß, auch eine Amerikanerin zur Gattin hat. Auch Sped von Sternburg hatte eine solche Frau. Der alte Bismarcksche Grundsatz, daß gerade Diplomaten nur deutsche, gewissermaßen national zuverlässige Frauen haben sollten, ist ja längst verlassen. Ob zum Segen der Diplomatie, ist eine andere Frage.“

— Hab' Dank, Kaiser! Kaiser Wilhelm hat in seiner letzten Rede die Wendung gebraucht: „mein seliger Vater“ und damit einen höflichen Ausdruck abgelehnt, der gerade von ernst christlicher Seite stets als ein Stein des Anstoßens empfunden worden ist, namentlich wenn man ihn auch in den kirchlichen Gebrauch hinübernahm; wir meinen den sinnlosen Ausdruck „hochselig“. Der Christ, so bemerkt sehr richtig das „Reich“ als Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung“, kennt nur eine Seligkeit, bei Christo zu sein; er kennt keinen Unterschied irdischer Würden in der Ewigkeit. Wir danken dem Kaiser, daß er dem falschen Brauch ein Ende gemacht hat.

— Die preussische Wahlrechtskommission nahm einen kombinierten Antrag der Konservativen und des Zentrums auf Beibehaltung der indirekten und Einführung der geheimen Wahl an. Der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung bei Annahme dieses Antrages kaum noch großen Wert auf ein positives Ergebnis legen könne.

— Sozialdemokratische Blätter zufolge soll der preussische Minister des Innern eine geheime Verfügung erlassen haben, derzufolge bei Gefährdung der öffentlichen Ordnung, Straßendemonstrationen und dergleichen zum Zwecke des einwandfreien Nachweises des Verlaufes photographische Aufnahmen an geeigneten Stellen erfolgen sollen. Die sozialdemokratische Presse entzweit sich über diese Verfügung, uns ist das nicht ganz verständlich. Den Demonstranten kann es doch nur angenehm sein, wenn die „Gewaltigkeit“ der Demonstration auf einem noch dazu behördlich aufgenommenen Bilde verewigt wird. Oder ist es vielleicht doch diesem oder jenem Demonstranten unangenehm, auf dem Bilde als Demonstrant zu fungieren? Dann soll man eben lieber zu Hause bleiben. Schließlich steckt aber in der Scheu vor dem Bilde bei der Sozialdemokratie die heimliche Befürchtung, daß die von ihr so fleißig kolportierten Erzählungen von der Polizeibrutalität und den wilden Exzessen der Beamten durch photographische Aufnahmen am besten als elende Lügereien charakterisiert werden können.

— Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaisers, erlernt augenblicklich in Plön das Schmiedehandwerk bei dem Schmiedemeister Hattendorf.

— Die Reichstagskommission für die Strafgesetznovelle nahm einen Zentrumsantrag an, das rituelle Schächten der Juden nicht unter den Begriff der Tierquälerei zu stellen und strafflos zu lassen. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts erklärte, daß ein Aufrechterhalten dieses Beschlusses die ganze Strafgesetznovelle gefährden müsse.

— Der reichsländische Priester Wetterlé, der am 17. Februar aus dem Gefängnis entlassen wurde, wo er wegen schwerer Beleidigung des Gymnasial-Direktors Gneisse gefangen, wurde von 5000 Menschen jubelnd empfangen und als Held gefeiert. Aus Elßaß, Lothringen und Paris langten Geschenke für Wetterlé an. Jetzt heißt es gar, Direktor Gneisse solle im Interesse des Dienstes, d. h. aus falscher Rücksicht auf die klerikalen Protestler im Lande,

verfehrt werden! Jeder deutsche Mann müßte gegen solche geradezu unverantwortliche Maßregel auf das schärfste protestieren.

— In der Zweiten badischen Kammer gab der Minister Freiherr von Bodman auf eine Anfrage die Erklärung ab, daß man hoffen dürfe, daß in der Frage der Schiffsabgaben ein Einverständnis zwischen Preußen und Baden sich erzielen lasse. Die badische Regierung werde sich die Rheinregulierung von Straßburg bis Konstanz sichern.

— Wiederholt schon haben wir die hohen Summen veröffentlicht, die der Verband der deutschen Buchdrucker zur Unterstützung seiner Arbeitslosen aufwendet. Die Höhe der Summen wird verständlich, wenn man das im „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichte statistische Material (also gewiß einwandfreie Unterlagen) betrachtet. Nach diesem waren im Jahre 1909 im Deutschen Reich von je 100 Buchdruckern (also nicht nur Verbandsmitgliedern) 6,8 (also fast 7) das ganze Jahr hindurch außer Arbeit, während der Durchschnitt von allen Berufen auf 100 Arbeiter nur 2,82 das ganze Jahr hindurch Arbeitslose ergab. Die Buchdrucker schneiden also sehr ungünstig ab, was mit einer Folge der Vervollkommnung der Druck- und Setzmaschinen, aber auch der in manchem kleinen Orte unverantwortlich großen Zahl der Lehrlinge ist, die „angelehrt“ werden; von „Ausbilden“ kann man da oft nicht reden.

— Welchen Einfluß die Reichsfinanzreform auf die Arbeitslosigkeit der Tabakarbeiter hatte, zeigt das „Reichsarbeitsblatt“, nach welchem im Vorjahre auf 100 offene Stellen im Januar 205, im März 134, im Juli noch nicht 100 Arbeitslose kamen, im August aber 457, im September 400 und im Oktober 370. Im August trat eben die neue Tabaksteuer in die Erscheinung.

**Berlin.** Der Nachweis über die Einnahmen des Reichs an Zöllen, Steuern und Gebühren für die Zeit vom 1. April 1909 bis zum Schluß des Jahres 1910 ergibt gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1908/09 eine Mehreinnahme von rund 215 Millionen Mark. Den hauptsächlichsten Anteil an diesem Mehr haben die alten Zölle, welche im Rechnungsjahr 1908 um mehr als 120 Millionen Mark hinter dem Voranschlag zurückblieben, diesmal aber den Voranschlag gerade erreichen dürften. Damit werden die 85 Millionen, mit welchen der Nachtragsetat von 1909 die neuen Zölle und Steuern einschätzt, zweifellos erreicht werden. Endlich hat die im Sommer eingetretene Voreinsparung und Nachversteuerung namhafte Beträge zur Reichskasse geführt. Die Abführung an den Witwen- und Waisenversicherungsfonds wird sich, soweit jetzt zu übersehen ist, auf einen Betrag von wenigen Millionen beschränken.

**Münster.** Der Preis eines Liters Milch sollte hier auf Beschluß der Lieferanten von 20 auf 22 Pf. erhöht werden. Aber sie hatten die Rechnung ohne die Käufer gemacht, denn diese singen an zu streiken. Die Lieferanten gaben deshalb eiligst nach und verkaufen nun die Milch wieder zum alten Preise.

**Bonn.** Die Vorgänge beim letzten Gesangswettbewerb um den Kaiserpreis, wo bekanntlich ein mit dem 2. Preis gekönter Bonner Gesangverein beschuldigt wurde, über 100, meist bezahlte fremde Sänger mit sich geführt zu haben, haben eine derartige Erregung unter den deutschen Gesangvereinen hervorgerufen, daß auf einem Delegiertentag in einer größeren süddeutschen Stadt soeben beschlossen wurde, daß man vereint zurücktreten würde, wenn zwei Bonner Gesangvereine, die sich zu dem Wettbewerb wieder mit gemeldet, zugelassen würden. Die Bonner Vereine traten infolgedessen von ihrer Bewerbung zurück. Wehnlich dürfte es noch einem anderen Bonner Gesangverein ergehen, der an einem Gesangswettbewerb in Neuwied demnächst teilnehmen will, da auch dort bereits eine scharfe Opposition einsetzt.

**Meß.** Es wird beabsichtigt, das 40jährige Jubiläum der Kämpfe um Meß (16. bis 18. August 1870) durch besondere Festlichkeiten zu begehen, wofür die Tage vom 18. bis 20. August ins Auge gefaßt sind. Schritte zur Bereitstellung von Massenquartieren in Meß und auf Bestellung von Sonderzügen aus allen Teilen des Reiches sind bereits in die Wege geleitet.

**Hamburg.** Die Hamburg-Amerika-Linie unterhandelt mit der Vulkanwerft in Hamburg wegen des Neubaus eines Riesen-Passagier- und Frachtdampfers von 45000 bis 50000 t Displacement. Das Schiff wird 800 Fuß lang und wird 21 Knoten Geschwindigkeit haben.

**Oesterreich-Ungarn.** Die evangelische Gemeinde in Budweis (Südböhmen), bisher Filialgemeinde der Pfarre Pilsen, wurde vom k. k. evang. Oberkirchenrat in Wien als selbständige Pfarrgemeinde bestätigt. In Rarbitz wurde am vergangenen Sonntag Pastor Boehm als erster Pfarrer der dortigen evangelischen Gemeinde in sein Amt eingeführt. Diese früher zu dem großen Teplitzer Pfarrsprengel gehörende Gemeinde, in der die deutsch-litauische Bewegung unter Führung des bekannten Rechtsanwalts Dr. Eisenkoll starke Fortschritte machte, erlangte nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten ihre Selbständigkeit. Klerikale Einflüsse, die auf die dem Statthalter Coudenhove verschwägerter gräflich Westphalensche Familie in dem benachbarten Kulm, sowie auf den Aussitzer Bezirkshauptmann hinweisen, haben es jedoch vermocht, daß keiner der bisher gewählten Pastoren mangels der österreichischen Staatsbürgerschaft das Amt antreten konnte. Die Verweigerung der Staatsbürgerschaft ist den Klerikalen immer noch eine beliebte Handhabe, die Entwicklung der evangelischen Gemeinden aufzuhalten und sie geistlich auszuhungern. Nach Oesterreich kommende ausländische katholische Geistliche er-

halten oft schon nach Wochen die Naturalisierung, wangeliche warten jahrelang vergebens. Das ist die konfessionelle „Parität“ in Oesterreich.

**Großbritannien.** Die Thronrede zur Parlamentsöffnung am Montag nennt die Beziehungen Englands zu den auswärtigen Mächten andauernd freundschaftlich. Sie betont weiter die Notwendigkeit einer wesentlichen Erhöhung der Marineausgaben sowie Anordnungen zur Besserung der gegenwärtigen finanziellen Lage, erwähnt die ersten, auf wiederholte Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Unterhause und dem Oberhause zurückzuführenden Schwierigkeiten und kündigt Vorschläge zur Festsetzung der Beziehungen beider Häuser an, dergestalt, daß dem Unterhause ein ungeteilter Einfluß auf die Finanzen und ein Uebergewicht bezüglich der Gesetzgebung zustehe.

**England.** In einem Vortrage erklärte Professor S. S. Turner von der Oxford-Universität, der den Lehrstuhl inne hat, den Halley im Jahre 1794 einnahm, als er den nach ihm benannten Kometen entdeckte, daß für die Erde keinerlei Gefahr beim Passieren des Kometenschweifens bestehe, denn auf 100000 Teile irdischer Atmosphäre würden in der Nacht des 18. Mai erst ein Teil von dem Gas des Kometenschweifens kommen.

**Staaten.** Die Gesamtlänge der Eisenbahnen in China beträgt gegenwärtig 10150 Kilometer, wovon jedoch nur 3100 Kilometer unter chinesischer Verwaltung stehen. An der Betriebsführung auf den übrigen 7050 Kilometern sind 6 Mächte beteiligt, und zwar stehen, wie der „Engineer“ mitteilt, 1740 Kilometer unter russischer, 1450 unter belgischer, 1130 unter spanischer, 1100 unter deutscher, 980 unter englischer und 650 Kilometer unter französischer Verwaltung.

### Vermischtes

\* Der teuerste Bahnbau der Welt. Aus Newyork wird berichtet: Die neue Newyorker Untergrundbahn wird nach ihrer Vollendung die teuerste Bahn der Welt sein. Die bereits bestehende Strecke hat für Bau und Schienenlegung 140 Millionen Mark und für Bahnhöfe, rollendes Material und Vorräte 180 Millionen, zusammen 320 Millionen gekostet. Das neue Bahnsystem wird allein für die Bohrung und den Bau 400 Millionen Mark verschlingen; wenn der Betrieb eröffnet wird, werden mit völliger Ausrüstung, Kraftstationen und Bahnhöfen insgesamt nicht weniger als rund eine Milliarde Mark ausgegeben sein. Mit dieser Riesensumme werden dann nur wenig über 26 englische Meilen Bahnstrecke im Betriebe sein, von denen jede Meile rund 3700000 Mark gekostet haben wird. Trotzdem werden die Pläne in zehn Jahren bei normaler Bevölkerungszunahme von den Bedürfnissen überholt sein.

\* Die Tolenuhr vom Hampton-Court. Im Palaste von Hampton-Court, dem schönen Landsitze, den der Kardinal Wolsey sich erbaute und, sanftem Zwange weichend, seinem Könige Heinrich VIII. schenkte, befindet sich eine alte Turmuhr aus dem Jahre 1540, die die erste astronomische Uhr in England war und die jetzt zur Reparatur den geschicktesten Uhrmachern Englands anvertraut wurde. Der Verfertiger des Kunstwerks war ein Deutscher namens Nicholas Graher, ein berühmter Astronom, der auf die Einladung des Kardinals Wolsey nach England kam und von ihm dem Könige vorgestellt wurde. Die Uhr, wie andere ihresgleichen, zeigt nicht nur Stunden, Minuten und Sekunden, sondern auch Monat, Tag, Stand der Sonne und des Mondes und die Flugzeit an der London-Bridge. Das Aufwinden der Uhr nimmt wöchentlich eine halbe Stunde in Anspruch, denn die Gewichte hängen bis zu einer Tiefe von 60 Fuß hinab. Wie viele andere Dinge in dem Palaste, hat auch die Uhr ihre Legende. Es heißt, daß sie beim Tode Annas von Dänemark, der Gemahlin James I., die in Hampton-Court starb, gerade vier Uhr schlug und mitten im Schlägen plötzlich stillstand. Seit dieser Zeit soll sie, so oft ein langjähriger Bewohner des Palastes, der jetzt als Pensionsheim benutzt wird, stirbt, jedesmal plötzlich still stehen. Bis zum Jahre 1880 lag die „Totenuhr“, wie der Volksmund sie getauft hat, vernachlässigt in einem Schuppen, wo sie seit etwa einem Jahrhundert unfreiwillig geruht hat. Auf Anordnung des damaligen Sekretärs der öffentlichen Arbeiten wurde sie wieder aufgestellt.

\* Sei heil's gewiß! Unter dieser Spitzmarke erzählen die fliegenden Blätter: Der Peter Bröselhuber, ein Odenwälder Bauer, steht mit seiner Frau im Scheidungsprozeß. Vor Gericht macht der Richter die üblichen Versöhnungsversuche. „Was für einen Grund habt ihr denn, euch scheiden zu lassen?“ fragt er. Der Bauer schweigt. Die Frau aber sagt: „Herr Richter, hei is mer zu dumm.“ — „Ach was“, sagt der Richter, „das ist kein Scheidungsgrund; so arg wird's auch nicht sein.“ — Doch die Bäuerin bleibt dabei: „Herr Richter, hei is arg dumm. Eich kunn's nei mehr mit em aushalte.“ — „Nun, wenn er wirklich so dumm ist“, meint darauf der Richter, so haben Sie das sicher schon vor Ihrer Verheiratung gewußt.“ — „Jo“, sagt die Bäuerin, „eich hun schon gewiß, daß er arg dumm is, aber daß er so dumm is, hun eich nei gewiß.“ Da schlägt der Bröselhuber auf einmal mit der Faust auf den Tisch und ruft: „Sei heil's gewiß!“

\* Die Schule in Goldenfels im Berner Jura in der Schweiz hat zurzeit 9 Schüler, von denen 7 — die Kinder des Lehrers sind. — Vor 40 Jahren hatte die Schule von Arosa einen einzigen Schüler. Da schloß die Gemeinde die Schule und schickte das eine Kind nach einem Nachbarorte, wo es auch Wohnung und Kost auf Gemeindefosten erhielt.

Vereinsdrucksachen fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.